Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen and Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts" Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild". „Die Welt der Frau" Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang Sonntag, den 13. April 1930 Nr. 87

Zweiter Tag in Bromberg.

Vernehmung der Angeklagten v. Witzleben, Jenner und Dr. Scholz. Wassermühlen und militärische Archive. — Am Sonntag wird verhandelt.

rst. **Bromberg**, 12. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Heute vormittag um 9½ Uhr wurden die Verhandlungen vor dem Bromberger Bezirksgericht fortgesetzt. Es wurde zunächst Herr von Witzleben, der der Vorsitzende des Bezirksvereins Netzegau und Wirsitz war, vernommen. In allen besonderen Aussagen identifizierte auch er sich mit der Erklärung des Studienrats Heidelck. Er erklärte noch, daß er seine Tätigkeit ehrenamtlich ausgeübt habe, und daß er oft Versammlungen des Deutschtumsbundes leitete. Die Geschäfte habe sein Geschäftsführer Jenner wahrgenommen, und zwar nach den allgemeinen Richtlinien des Deutschtumsbundes. Er selber habe seit der Bildung der Volksräte immer mit den polnischen Vorsitzenden in guten Beziehungen gestanden. Eine feindliche Tendenz sei niemals zum Ausdruck gekommen. Als dann im Bolschewistenkrieg die Russen über Warschau hinaus der preußischen Grenze näher gekommen seien, habe er durch ein Rundschreiben die deutsche Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung ermahnt.

Es wird danach der Angeklagte Jenner befragt. Er erklärt, daß er ausführendes Organ des Vorsitzenden gewesen sei. Zu der Statistik über die Wassermühlen erklärt er ergänzend, daß diese Statistik keine militärische Bedeutung hat, sondern lediglich eine wirtschaftliche Maßnahme gewesen sei, wie sie ja die polnischen Wasserverordnungen vorgeschrieben haben. Auch polnische Wassermühlenbesitzer hätten aus der Berufsberatung Nutzen gezogen. Auf die Anfrage des Staatsanwalts, ob der Deutschtumsbund in Wirsitz eingetragener Verein gewesen sei, erklärt Jenner, daß dies der Fall gewesen wäre, und daß der Deutschtumsbund in Wirsitz noch heute angemeldet und gar nicht aufgelöst worden wäre. (Große Bewegung.)

Das allgemeine Interesse wendet sich besonders dem ehemaligen Geschäftsführer des Deutschtumsbundes der Geschäftsstelle Posen, Direktor Dr. Scholz, zu. Dr. Scholz wird der Vorwurf gemacht, er habe dem Auslandsinstitut in Stuttgart Nachrichten übermittelt, die im Interesse des polnischen Staates geheim gehalten hätten werden müssen. Vor allem soll Dr. Scholz militärische Archive (?) angelegt haben. Dr. Scholz erklärt folgendes:

Ich habe anläßlich eines Besuches bei Verwandten in Stuttgart das Auslandsinstitut besucht, um mir das wissenschaftliche Institut anzusehen, das ja mustergültig in ganz Europa arbeitet. Das kann übrigens jeder Mensch, der sich dafür interessiert. Er legte Beweise vor, nennt auch Namen von polnischen Interessenten aus Warschau, die in Stuttgart tagelang, ja wochenlang dort gearbeitet hatten, um sich zu informieren. Dem Angeklagten habe als ehemaligen Bibliothekar ganz besonders das Archiv des Auslandsinstituts gefallen, und da er selber in Posen die Zeitungsausschnitte hat verarbeiten müssen, habe er darum gebeten, ihm ein Programm für die Anlegung eines Archivs zu geben. Das hat das Auslandsinstitut auch getan. Diese Auskunft könne sich schließlich jeder Interessent erbitten, also auch Polen, wenn sie sich dafür interessieren, und das sei die einzige Beziehung zum Auslandsinstitut. Wenn er Spionage hätte treiben wollen — denn persönlich sei er dazu gar nicht veranlagt —, so würde das gewiß in ganz anderer Form geschehen sein, als auf so naive Art, die jedem zugänglich sei.

Der Vorsitzende fragt Dr. Scholz wegen eines geheimen Manuskripts an Dr. Rauschning zu statistischen Zwecken. Dr. Scholz erklärt, daß das Manuskript nur deshalb geheim gehalten sei, weil es als Manuskript gedruckt worden sei, und zwar vom Statistischen Amt in Berlin. Ein Exemplar dieses Manuskriptes befinde sich auch in Warschau. Es stamme übrigens aus dem Jahre 1907. Die Anklage behauptet, daß dies im Interesse des polnischen Staates geheim gehalten werden müsse. Es handele sich doch lediglich um ein Schreiben des deutschen Statistischen Amtes, das Polen gar nicht interessieren könnte. Dr. Rauschning, der wissenschaftlich gearbeitet hat, wollte dieses Schreiben für seine wissenschaftlichen Zwecke verwenden, und darum hat er Wert darauf gelegt, daß das Manuskript unbeschadet nach Posen käme. Es gibt nur wenige Exemplare davon, und ein Verlust wäre für ihn als Wiessnschaftler unersetzbar gewesen. Von irgendwelcher politischen Bedeutung sei diese Schrift nicht.

Die sachlichen, eindrucksvollen und überzeugenden Erklärungen von Herrn Dr. Scholz machten auf die Teilnehmer einen sichtbaren Eindruck.

Darauf ordnete der Vorsitzende eine Pause an.

Die Verhandlungen werden bis heute abend 8 Uhr fortgesetzt. Morgen, am Sonntag, wird weiter verhandelt.

Das Verhör in Kattowitz.

Kattowitz, 12. April.

Der dritte Tag des Prozesses gegen den Führer des Deutschen Volksbundes begann bei unvermindertem Interesse des Publikums und der Journalisten. Wenn zu Beginn im Zuhörerraum auch noch hier und da ein Platz frei ist — bei dem ersten Prozeß in der Siedehitze der glühendsten Hochsommertage war der ganze Saal gedrängt voll —, so läßt das nicht auf Gleichgültigkeit der Oeffentlichkeit diesen Verhandlungen gegenüber schließen, sondern es sind Folgen der überaus beschränkten Ausgabe von Einlaßkarten. Zu den Vertretern der bereits erwähnten großen Auslandszeitungen sind noch Vertreter der französischen „Tribune Republicaine", des Organs Briands, und des „Journal de Havre" (Le Havre), wie auch zwei große Tageszeitungen der italienischen Hauptstadt durch eigene Berichterstatter vertreten.

Um 10.15 Uhr betritt das Gericht, von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen begrüßt, den Saal. Als erste Zeugin wird die ehemalige Beamtin des Deutschen Volksbundes,

Fräulein Margarete Neumann

vernommen, die aus Warmbrunn im Riesengebirge zu diesem Prozeß nach Kattowitz gekommen ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, wer ihr Chef während der Zeit ihrer Tätigkeit in der Bezirksvereinigung Kattowitz des Deutschen Volksbundes gewesen sei, nennt sie den Namen des Vorsitzenden dieser Organisation, Walden. Das Büro der Bezirksvereinigung habe sich in der zweiten Etage des Volksbundhauses befunden, in unmittelbarer Nähe des Arbeitszimmers des Angeklagten.

Vorsitzender: Was für ein Stempel wurde in der Bezirksvereinigung benutzt?

Frl. Neumann: Wir hatten einen runden Gummistempel.

Vorsitzender (der der Zeugin einen Stempel reicht): Hatten Sie diesen Stempel in Gebrauch?

Frl. Neumann: Dies ist der Stempel der Zentrale. Der der Bezirksvereinigung hatte dieselbe Form, trug aber eine andere Aufschrift.

Vorsitzender: Wem war der Stempel der Bezirksvereinigung zugänglich?

Frl. Neumann: Nur Herrn Walden und mir.

Vorsitzender: Wo war der Stempel, während sie beide nicht im Büro waren?

Frl. Neumann: **In einer Kassette, die im Geldschrank verschlossen war.**

Vorsitzender: Prinzipiell und theoretisch gefragt, hätten Sie beispielsweise Herrn Ulitz den Stempel ausgehändigt, wenn er Sie darum ersucht hätte?

Frl. Neumann: Das weiß ich nicht. **Ich hätte ihn jedenfalls gefragt, wozu er ihn brauche.** Herr Walden hatte mir die ausdrückliche Weisung gegeben, den Stempel an niemanden auszuhändigen.

Vorsitzender: Haben Sie es als selbstverständlich angesehen, daß in dieses Niemand auch Herr Ulitz einbegriffen ist?

Frl. Neumann: Ja, das war mir selbstverständlich.

Vorsitzender: Haben Sie Mitgliedskarten ausgestellt?

Frl. Neumann: Ja, für Mitglieder der Bezirksvereinigung Kattowitz.

Vorsitzender: Haben Sie außerdem Dokumente ausgestellt?

Frl. Neumann: Nur Bescheinigungen an Mitglieder der Bezirksvereinigung, daß sie dem Volksbund angehören und deutscher Nationalität seien.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Frl. Neumann eine Schreibmaschine zur Verfügung gehabt hätte, antwortet sie, daß sie auf einer Maschine, die keine polnischen Schriftzeichen hatte, schrieb. Eine zweite, ebenfalls deutsche Maschine war in der Bezirksvereinigung von Herrn Walden im Gebrauch.

Vorsitzender: Haben Sie jemals einen Strich hinter den Schlußpunkt eines Satzes gemacht, oder halten Sie das für einen Fehler?

Frl. Neumann: Ich halte das für einen Fehler. Auch die anderen Angestellten des Volksbundes hatten die Gewohnheit nicht.

Auf die Frage Dr. Zechenters, von dem Frl. Neumann ihr Gehalt ausgezahlt bekommen hatte, antwortet sie, daß sie es sich immer an der Kasse der Zentrale abgeholt habe, wo diese Auszahlungen auf das Konto der Bezirksvereinigung vorgenommen worden seien. Das Recht, ihr zu kündigen, habe nicht Herr Ulitz, sondern **nur ihr direkter Vorgesetzter, Herr Walden**, gehabt.

Vorsitzender: Wer hatte das Recht, Mitglied des Volksbundes zu werden?

Frl. Neumann: Jeder polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität, der das 18. Lebensjahr überschritten hat.

Vorsitzender: Durch wen wurde die Aufnahme vorgenommen?

Frl. Neumann: Die Anmeldungen wurden in der Bezirksvereinigung entgegengenommen. Dann wurden unsere Vertrauensleute nach den Personen befragt, und schließlich wurden diese durch Herrn Walden aufgenommen. In Zweifelsfällen kam die Frage der Aufnahme vor den Vorstand der Bezirksvereinigung.

Sodann macht der Staatsanwalt den Einwurf, daß die Belastungszeugin, Frl. Wuzik, gemäß ihrer Aussage den Stempel der Bezirksvereinigung „selbständig benutzt" habe. **Frl. Neumann kann darauf erwidern, daß die Wuzik zwar eine ganz kurze Zeit, nur einige Wochen, nach dem 1. April 1925 ihre Uebersetzungen selbst gestempelt habe, jedoch immer in ihrer Gegenwart. Dann habe Herr Walden bestimmt, daß der Stempel außer ihm und Frl. Neumann niemand zugänglich sein soll.**

Die Beweisaufnahme wurde gestern geschlossen und die Verhandlung auf heute, Sonnabend, 10 Uhr vorm. vertagt. Im Laufe des Tages kann auch das Urteil erwartet werden.

Reichstagsentscheid erneut verschoben.

Berlin, 12. April.

Die Abstimmungen über das Deckungsprogramm, die in zweiter Lesung gestern abend vorgenommen werden sollten und deren Ausgang mit größter Spannung erwartet wurde, weil die letzte Entscheidung über das Schicksal des Reichstages davon abhängt, sind auf Beschluß des Aeltestenrates erneut verschoben worden, und zwar auf Sonnabend nachmittag. Gestern abend sollten sich der Handels- und der Steuerausschuß mit dem Agrarprogramm beschäftigen, das als Zusatzantrag zum Benzinzollgesetz eingebracht worden ist. Auch der Sonnabendvormittag bleibt für die Ausschußverhandlungen frei.

Die dritte Lesung des gesamten Gesetzgebungswerkes soll erst Anfang nächster Woche stattfinden.

Annahme des Agrarprogramms durch die Kommission.

Berlin, 12. April. (Pat.) **Die handelspolitische Kommission des Reichstages hat in ihrer gestrigen Sitzung, die sich bis in die späte Nacht hinzog, mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten das Agrarprogramm der Regierung angenommen.**

Neue Partei in Spanien.

Madrid, 12. April. (R.) **In Spanien soll wieder, wie die spanischen Blätter mitteilen, eine neue Partei gegründet werden. Die Partei soll den Namen „Nationale Arbeiterpartei" erhalten und alle diejenigen vereinen, welche die Ehre der Arbeit und die Ehre des Vaterlandes nicht genügend geschützt glaubten durch den Sozialismus und durch den Kapitalismus. Die neue Partei werde auf einem Kongreß gegründet werden, der demnächst zusammentritt.**

Der Prozeß gegen den Deutschtumsbund.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

rst. **Bromberg**, 11. April.

Nachdem nunmehr sieben Jahre ins Land gegangen sind, ist endlich, nach den vielen Mühen und Interpellationen der deutschen Abgeordneten im Sejm, der große Prozeß in Gang gekommen, der den Deutschen in Polen vorwirft, Hochverräter zu sein. In dieser langen Zeit nach genauester Prüfung des gesamten beschlagnahmten Materials, ist der verbliebene Anklagerest nicht so groß. Die Anklageschrift selber ist zwar zwanzig Schreibmaschinenseiten lang, aber der Inhalt ist nicht das, was damals die polnische Presse in so großen und aufreizenden Worten verheißen hat.

Der Anklage liegen folgende §§ zu Grunde: Alle Angeklagten, es sind insgesamt zehn Personen — von einstmals vierzig — stehen unter dem § 129 des Strafgesetzbuches (Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften) außerdem in Bezug auf den § 3, Abs. 2 des Gesetzes vom 3. Juni 1914 ferner auf den § 86 des Strafgesetzbuches (Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens) und auf zwei Angeklagte in Bezug auf den § 92, Abs. 1 (Verrat von Staatsgeheimnissen).

Die Vernehmung des Hauptangeklagten, Studienrats Heidelck gestaltet sich außerordentlich dramatisch und bewegt. Der Angeklagte, der über eine ungewöhnlich große Sachkenntnis verfügt, wird von dem vorsitzenden Richter dessen Verhandlungsleitung überaus wohltuend und objektiv erscheint genau nach den Anklagepunkten vernommen. Heidelck spricht etwa 5 lange Stunden zu den ganzen Fragen, immer fesselnd, immer aufhellend, immer klar und schlagend. Das Material der ganzen Anklage gliedert sich im wesentlichen auf folgende Punkte.

Die grundsätzliche Aufgabe des Deutschtumsbundes war es, die durch die Verträge verbrieften Rechte des Deutschtums in Polen zu schützen. Dazu gehörte ein ungemein weites Feld. Denn auf allen Gebieten erkannte man sehr bald daß das Deutschtum in Polen des größten Schutzes bedurfte. Alle Arbeit beschränkte sich nur allein auf den Schutz dieser Volkstumsinteressen und illegale Mittel waren ihm immer fremd. Die Vorwürfe, die die Anklage erhebt, werden nun ausführlich unter die Lupe genommen und einer gründlichen Zergliederung unterzogen.

Zunächst wird die Verbindung mit dem Büro Bruns in Berlin untersucht. Bruns gehört zu den besten Staatsrechtskennern und zu den maßgebenden Kennern des Minderheitenrechts. Seine Beratung war eine rein sachlich-juristische. Es ist nicht wahr, daß Bruns der Verbindungsmann mit der deutschen Regierung gewesen sei. Ebenso verhielt es sich mit Kramer-Möllenberg, dessen Stellung das Gericht ganz besonders lebhaft interessierte. Studienrat Heidelck klärte auf, daß Regierungsrat Kramer-Möllenberg seit dem Umsturz bereits aus dem deutschen Staatsdienst gegangen sei. Er sei dann Privatbeamter eines Textilkonzerns geworden, und schließlich habe er dann die Leitung der deutschen Stiftung übernommen, also auch einer rein privaten Organisation, die mit keiner Regierungsstelle irgendwie in Verbindung steht.

In den Nachmittagsstunden wurde dann das Verhör ausgiebig fortgesetzt und es wurden zunächst einmal Auskünfte über die statistischen Erhebungen verlangt, die die annullierten Ansiedler betreffen. Hier kann Herr Heidelck nun erklären, daß immer wieder der Unterschied zwischen annullierten und liquidierten Ansied-

lern gemacht werden müsse. Das seien zwei verschiedene Dinge, und niemals habe der Deutschtumsbund diese Ansiedler aufgefordert mit Gewalt sich der Fortnahme ihres Besitzes zu widersetzen. Es sei gesag worden, lediglich der Gewalt zu weichen, also die wangsweise Exmissionabzuwarten. Und in Wirklichkeit haben die Ansiedler niemals irgendwie der Zwangsvollstreckung Gewalt entgegengesetzt. Daß sie aus ihrem lebenden und toten Inventar den Überschuß verkauft hatten, das sei doch selbstverständlich, das konnte ja auch gar nicht genommen werden, sie gingen ohnedies, wie man zu sagen pflegt, im bloßen Hemde von der Scholle.

Das Gericht geht dann zu den Ausweisungen über, von denen die Anklageschrift sagt, daß der Deutschtumsbund die passive Resistenz für die Erfüllung der Staatsgesetze gepredigt habe. Davon konnte natürlich gar keine Rede sein. Der Grund zu der damal gen Ausweisung waren Ausweisungen von Landarbeitern aus Deutschland, die bekanntlich nur einen Saisonvertrag innehatten und die j des Jahr das deutsche Land verlassen. Ferner die Ausweisung von dunklen Kaufmannsexistenzen aus Bayern, denen der bayerische Staat nicht Unt rstützung leihen konnte. Daraufhin ergriff Polen Repre s vmaßnahmen und wies für jeden Polen drei Deutsche aus. Daß geschah in ziemlich schneller Form, meist innerhalb von Tagen mußten diese Leute das Land verlassen. Es befanden sich darunter fast alles begüterte Männer und Familien, die ihren Besitz dann hier zurücklassen oder verschleudern mußten. Aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus, wurden diese Landsleute vom Deutschtumsbund beraten. Wenn es Reichsdeutsche waren, wurden sie dem Generalkonsulat Posen zugewiesen oder dem Konsulat in Thorn. Das sei keine passive Resistenz der Staatsgesetze, sondern das war eine Ta , die den Menschen in ihrer Not helfen sollte.

Die Ansiedlerstatistik, mit der die Anklageschrift so sehr operiert, ist eine Statistik, die für den Völkerbund gemacht worden sei, dazu war die Berechtigung in den Bestimmungen der internationalen Verträge gegeben. Außerdem sei die Statistik ja gar nicht etwas so geheimnisvolles, denn man kann bekanntlich die statistischen Ergebnisse, die amtlich von Staats wegen herausgegeben werden, ja in jeder Buchhandlung kaufen.

In dem Zusammenhange wird nun auch die Frage aufgerollt, warum es denn in manchen Schreiben „Vertraulich" geheißen habe. Darauf erwidert der Angeklagte, daß das nur eine Büromaßnahme gewesen sei, die lediglich bedeuten sollte, daß sie nicht für die breite Öffentlichkeit, also etwa die Pre'se, bestimmt gewesen sei. Geheime Mitteilungen waren das gar nicht, denn sie seien ja in Rundschreibenform verbreitet worden.

Die höchst eindrucksvolle Vernehmung endet gegen ieben Uhr. Dann kommt es zur Vernehmung des Angeklagten Krause, der sich in de wesentlichsten Punkten, soweit die Anklage sich auch auf ihn ausdehnt, mit dem Angeklagten Heidelck indentifiziert. Sehr interessant und manchmal sogar tragikomisch wird dann de Vernehmung, als es sich um die sogenannte Kyffhäusergedenkmünze handelt. Die Anklage behauptet, diese Denkmünze sei an alle solche Mitglieder verliehen worden, die einem militärischen Verein angehören wollten, der die Lostrennung der jetzt polnischen, ehemals preußischen Gebiete erstrebt. Durch diese Denkmünze seien militärische Cadres gebildet worden die im Falle des bewaffneten Aufstandes dann für die Lostrennung arbeiten sollten.

In Wirklichkeit aber ergibt die Vernehmung folgendes. Die Kriegsgedenkmünze des Kyffhäuserbundes war eine Erinnerungsmedaille die allen Kriegsteilnehmern zugestellt werden konnte, wenn man sie sich käuflich erwarb. Diese Denkmünze durften selbstverständlich alle Kriegsteilnehmer tragen, ob sie mi der Waffe gedient hatten oder nicht, ob das im Felde oder in der Etappe, ob das im Lazarett oder in einem Büro gewesen sei. Und es gibt eben eine ganze Reihe von Menschen die solche Andenken kaufen, ohne daß damit ein finsterer Zweck verbu den gewesen sei. Dies Erinnerungszeichen war käuflich zu haben, und der Geschäftsführer Krause habe nur die Bestellungen entgegengenommen und sie nachdem das Geld eingegangen war, an die Ortsstellen abgeliefert. Irgendeinen Treueid zum Kyffhäuserbund oder irgendeine hochverräterische Bindung sei gar nicht damit verbunden gewesen.

Die Unterredung wird in der besonderen Sachlage zu einer Tragikomödie, die selbst auf die ernsten Richtergesichter ein Lächeln zaubert. Gerade hier den Beweis für den Hochverrat zu sehen, das erscheint doch gar zu merkwürdig, solche finsteren Umtriebe macht man, wenn man sie machen will nicht auf eine so naive Art.

Es war nach 8 Uhr, als die Sitzung auf Sonnabend 9,30 vormittags vertagt wurde. Sonnabend vormittags wird die weitere Vernehmung der anderen Angeklagten erfolgen. Das Gericht wird weite hin auch am Sonntag vormittag bis 3 Uhr mittags tagen. Ferner finden Sitzungen an den kommenden Wochentagen von 9 bis 2 und von 5 bis 8 Uhr statt. Der Prozeß soll Mittwoch nacht zu Ende geführt werden, so daß das Urteil Donnerstag in den frühen Morgenstunden oder schon Mittwoch um Mitternacht zu erwarten ist.

Gefährdung des Handelsvertrages?

Die Meinung der Wirtschaftskreise. — Polnischer Schritt in Berlin. Zwei Genfer Delegierte.

Warschau, 12. April.

Die von der deutschen Regierung geplanten Zollerhöhungen sind gestern in hiesigen amtlichen Kreisen bekannt geworden. Ihr Korrespondent konnte sich persönlich überzeugen, welchen Eindruck sie auf die entscheidenden Stellen der polnischen Regierung gemacht haben. Eine der einflußreichsten Persönlichkeiten erklärte Ihrem Korrespondenten, daß bei einer etwaigen Durchführung der geplanten Zölle der Handelsvertrag mit Deutschland den größten Teil seines Wertes verlieren würde.

„In der Tat," so wurde mir weiter gesagt, „sind gerade die wichtigsten Artikel durch die Zölle derart betroffen, daß ihre Einfuhr nach Deutschland entweder ganz oder doch zum größten Teil unmöglich gemacht wird. So soll der Zoll für Schweinefleisch bei einem Marktpreis von unter 75 Mark pro 100 Kilogramm von 27 auf 36 Mark, bei einem Marktpreis von 75—85 Mark von 18 auf 29 Mark und bei einem Marktpreis über 85 Mark von 9 auf 18 Mark erhöht werden. Eine Ausfuhrmöglichkeit polnischen Schweinefleisches nach Deutschland besteht dann nicht mehr. Von sachverständiger Seite wird in Polen angenommen, daß sich der Marktpreis für Schweinefleisch in der nächsten Zeit, ja sogar für längere Dauer kaum über 70 Mark erhöhen dürfte. Für Auslandsfleisch werden nun 5 Mark weniger erzielt als für deutsche Ware. Diese 5 Mark gehen von dem Marktpreis ab. Außerdem sind noch 36 Mark Zoll abzuziehen, so daß ungerechnet der Transportkosten der polnische Verkäufer nur 29 Mark für sein Schweinefleisch erhält. Unter solchen Umständen sind die Produktionskosten in keiner Weise gedeckt. Man wird sich erinnern, welch heftiger Kämpfe es bedurfte, um ein Kontingent von 200 000 Schweinen zu erlangen. Dieses Kontingent wird ganz illusorisch gemacht, falls die Schweinefleischzölle in der angegebenen Höhe durchgeführt werden. Für Eier, die zeitweise neben der Kohle den zweitwichtigsten Ausfuhrartikel Polens bilden, war von deutscher Seite während des Zollkrieges ein Kampfzoll von 25 Mark auf Eier gelegt worden, wodurch die Einfuhr nahezu abgedrosselt wurde. Dieser Kampfzoll soll nun von 25 auf 30 Mark erhöht werden, und mit einer solchen Belastung kann kein polnisches Ei mehr die deutsche Grenze überschreiten. Auch auf andere Artikel, bei denen Polen stark interessiert ist, sollen außerordentliche Erhöhungen vorgenommen werden, wie für Kartoffelstärke, Dextrin, Talg, Schmalz usw."

Man versichert mir, daß bei der Durchführung dieser Zölle die Frage, ob nun wirklich Teile des Handelsvertrages ohne Ratifizierung in Kraft gesetzt werden könnten, oder in welcher Weise die Ratifizierung vorgenommen werden soll, völlig in den Hintergrund treten. Wichtiger sei dann die Frage, ob überhaupt der Handelsvertrag bei einer solchen Abdrosselung der polnischen Einfuhr nach Deutschland noch einen Wert besitze.

Gestern hat eine Ministerratssitzung stattgefunden, zu der auch die höheren Finanzbeamten herangezogen worden sind. Der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, soll den Auftrag erhalten, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden und ihr mitzuteilen, daß bei einer Durchführung der Zölle in der geplanten Weise die Inkraftsetzung des Handelsvertrages auf große Schwierigkeiten stoßen werde.

In derselben Ministerratssitzung wurde beschlossen, den Handels-Vizeminister Doleżal zum Delegierten Polens beim Völkerbund zu ernennen. Herr Sokal wird seinen Posten als Völkerbundsdelegierter beibehalten, so daß Polen nunmehr in Genf durch zwei Delegierte vertreten sein wird. An die Stelle Doleżals soll der bisherige Departementsdirektor Kożuchowski zum Vizeminister ernannt werden. Herr Kożuchowski führt bekanntlich während des Erholungsurlaubs Kwiatkowskis in Abwesenheit Doleżals, der nach Madrid geht, um die Verhandlungen mit Spanien zu führen, die Leitung des Handelsministeriums.

Die Flottenkonferenz in den letzten Zügen.

Sichtung der technischen Ergebnisse. — Schlußsession am Donnerstag.

London, 11. April. (Pat.) In einer Sitzung der Delegationsführer zur Flottenkonferenz ist beschlossen worden, die Aufsetzung der Vertragsabmachungen zu beschleunigen. Zu diesem Zwecke wird ein Juristenausschuß einberufen, der unter Beistand einer besonderen Sachverständigen-Kommission die Redaktion des Paktes vornimmt.

Am Montag mittag findet eine Plenarsession statt, die die summarischen technischen Ergebnisse der ersten Kommission öffentlich bekanntgeben wird, um sie den erwähnten Kommissionen zu überweisen. Die Redaktionsarbeit soll sich auf drei Tage erstrecken.

Am Donnerstag, dem 17. April, wird am Nachmittag eine Schlußsession abgehalten, auf der im Beisein sämtlicher Delegierten die Unterzeichnung des Paktes erfolgt.

Stimmen zu den Ergebnissen.

London, 12. April. (R.) Das Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz wird von der englischen und französischen Presse eingehend besprochen. Das halbamtliche französische Nachrichtenbureau erklärt, die besondere Stellung Frankreichs und Italiens zu dem in London vereinbarten Abkommen habe die Ansicht aufkommen lassen, daß diese beiden Mächte an den Seerüstungsferien von 1931 bis 1936 nicht teilnehmen würden, wie sie von England, Amerika und Japan für Schlachtschiffe vereinbart seien. Das treffe jedoch nicht zu. Auch Frankreich und Italien würden darauf verzichten, diejenige Tonnage zu bauen, welche ihnen an Großkampfschiffen für diesen Zeitraum auf Grund des Washingtoner Abkommens zustehe, nämlich 105 000 Tonnen. Die beiden Mächte behielten sich nur das Recht vor, während der Dauer des Londoner Vertrages die 70 000 Tonnen zu bauen, die sie nicht, wie die übrigen Mächte, auf Kiel gelegt hätten. Weiter heißt es in dem Bericht des Nachrichtenbureaus, das Ergebnis des Abkommens verdiene besonders hervorgehoben zu werden, weil es die fünf Mächte veranlasse, zwischen 1931 und 1936 auf den Bau von über eine Million Tonnen Großkampfschiffe zu verzichten. Auf diese Weise würde der Bau von 32 Großkampfschiffen vermieden werden, wodurch sehr erhebliche Ersparnisse erzielt würden.

Das Blatt der englischen Arbeiterpartei sagt, daß die Hoffnung auf ein vollständiges Fünfmächteabkommen enttäuscht worden sei, aber das Erreichte sei doch nicht zu verachten. Der Aufschub des Ersatzes der Großkampfschiffe ermögliche erhebliche Ersparnisse und berechtige zu der Hoffnung, daß diese kostspieligen Ungeheuer bald völlig von den Meeren verschwänden. Ferner hätten sich die drei größten Seemächte über die Stärke ihrer Kreuzer, ihrer Zerstörer und Unterseeboote geeinigt. Das sei zwar nicht Abrüstung und auch nicht Rüstungsverminderung, aber doch wenigstens Rüstungsbegrenzung, die jetzt an die Stelle des Rüstungswettbewerbs trete.

Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes der englischen Arbeiterpartei bezweifelt, ob die Londoner Vereinbarungen vom amerikanischen Senat angenommen werden würden, zumal auch der Washingtoner Vertrag seinerzeit nur mit wenigen Stimemn angenommen worden sei.

Ein konservatives englisches Blatt führt aus, daß der greifbare Vorteil der Vereinbarungen der sogenannte Schlachtschiffbaufeiertag sei, der dem britischen Steuerzahler Ersparnisse von über 100 Millionen Mark bringen werde. Weiter erklären die Blätter, daß von den zwölf Kriegsschiffen des Bauprogramms von 1929, deren Bau von der Regierung gestrichen worden sei, voraussichtlich in diesem Jahre nur zwei in Bestellung gegeben würden, nämlich zwei Kreuzer. Diese zwei Kreuzer müsse England bauen, um die in dem geplanten Dreimächteabkommen vorgesehene Zahl von 50 Kreuzern zu erreichen.

Der englische Marineminister erklärte gestern in einer Rede, daß die Ersparnisse für England durch das Londoner Abkommen sich auf rund 120 bis 140 Millionen Mark stellen würden.

Der amerikanische Präsident Hoover äußerte sich gestern dahin, daß er von den Ergebnissen der Londoner Konferenz befriedigt sei. Er habe der amerikanischen Delegation telegraphisch seine Anerkennung zu der Ueberwindung der Schwierigkeiten ausgesprochen. Den wertvollsten Erfolg erblicke er in der Beendigung des Rüstungswettbewerbs und in der zum ersten Mal von Amerika erreichten Parität mit England.

Zum deutsch-polnischen Liquidationsvertrag.

Die in dem Gesetz über den polnischen Liquidationsvertrag vorgesehene deutsche Entschädigungsstelle, der die Entschädigung der Reichsangehörigen aus diesem Vertrag obliegt, ist nunmehr errichtet worden. Sie führt die Bezeichnung „der Kommissar für Entschädigung auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens (Polenschadenkommissar)" und hat ihren Sitz in Berlin in dem Gebäude des ehemaligen Reichsentschädigungsamtes, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45 bis 46. Zum Leiter der Stelle ist der Oberregierungsrat Dr. Lazarus vom Reichsministerium ernannt worden. Da die einzelnen Schadensfälle bekannt sind, wird das Entschädigungsverfahren von Amts wegen eingeleitet und durchgeführt, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf. Jeder Geschädigte erhält spätestens bis zum 30. Juni eine Mitteilung, daß seine Schadenssache in Bearbeitung genommen ist. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine solche Mitteilung erhält, aber gleichwohl glaubt, einen Entschädigungsanspruch zu haben, muß seinen Schaden in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September bei dem Kommissar anmelden. Die Entschädigungen sollen womöglich durch Vergleich mit dem Geschädigten festgesetzt werden. Kommt ein Vergleich nicht zustande, dann wird die Entscheidung durch Bescheid der Spruchabteilung getroffen. Bis zur Ratifikation des Abkommens durch Polen ergehen alle Vergleiche und Bescheide unter dem Vorbehalt dieser Ratifikation. Die Eintragung der als Entschädigung festgesetzten Schuldbuchforderungen im Reichsschuldbuch kann erst nach Ratifikation durch Polen erfolgen.

Wer auf Entschädigung Anspruch hat.

Von zuständiger Stelle wird über die Entschädigung auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens mitgeteilt: Entschädigung haben nur die deutschen Staatsangehörigen zu erwarten deren Besitz in Polen liquidiert worden ist und diejenigen, deren Besitz ohne Entschädigung enteignet wurde. Auch für diese Personenkreise kommt eine Entschädigung jedoch nur in Betracht, wenn sie ihren Anspruch an den polnischen Staat im Klagewege gewahrt haben.

Ausgeworfen wird für die Entschädigung ein Betrag von 200 bis 300 Millionen, wovon als erste Rate 27 Millionen in den Haushalt des laufenden Jahres eingesetzt sind. Insgesamt werden von der Entschädigung 6000 Personen umfaßt, und zwar 2000 deutsche Staatsangehörige, deren Besitz in Polen liquidiert wurde, und 4000 Domänenpächter, Ansiedler usw., deren Besitz entschädigungslos enteignet wurde. Die Entschädigungen werden als Reichsschuldbuchforderungen eingetragen und mit sechs Prozent verzinst, bei dreiprozentiger Tilgung. Sie sind zum Börsenhandel zugelassen und können infolgedessen sofort nach der Bewilligung verkauft werden.

Prozeß wegen antimilitaristischer Umtriebe.

Paris, 12. April. (R.) Gestern begannen in Straßburg die Prozeßverhandlungen gegen die wegen antimilitaristischer Propaganda in Ostfrankreich Angeklagten. Angeblicher Leiter der Propaganda soll der Kommunist Bourdon gewesen sein, der sich seinerzeit der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Auf der Anklagebank saßen ein Arbeiter aus Straßburg und fünf Kanoniere des 12. Artillerie-Regiments in Hagenau. Den Angeklagten wird Verteilung antimilitaristischer Zeitungen in der Kaserne zum Vorwurf gemacht. Das Verhör brachte keine weiteren Aufklärungen. Der Staatsanwalt trat dafür ein, die Anstifter hart, die Soldaten aber nicht allzu streng zu bestrafen. Der kommunistische Abgeordnete Berthon, der die Angeklagten verteidigte, beantragte Freisprechung. Das Urteil wird am nächsten Donnerstag verkündet werden.

Das alte Lied.

Unter der Ueberschrift „Ein unberufener Verteidiger der nationalen Minderheiten" beschäftigt sich der **„Dziennik Poznański"** in einer Kattowitzer Korrespondenz mit der Unterredung, die der englische Oberst Malone dem „Volkswillen" gewährte. Der Zweck des Aufenthalts des Obersten Malone in Schlesien wie die erwähnte Unterredung hätten in dortigen polnischen Kreisen Entrüstung hervorgerufen. Es gelte als sicher, daß er von der antipolnischen Propaganda der Deutschen herangeholt worden sei, die seine Ankunft mit dem Beginn des Ulitz-Prozesses habe zusammenfallen lassen. Zu bemerken sei ferner, daß sich Oberst Malone während seines Aufenthalts in Ostgalizien nur in Kreisen der ukrainischen „Undo" bewegt und sich kein einziges Mal an polnische Kreise um Informationen (?) gewandt habe. So könne man von vornherein annehmen, daß er einen solchen Eindruck empfing, daß man im englischen Parlament bald Zeuge neuer Interpellationen gegen die Minderheitenpolitik Polens sein werde.

Einschränkung der Staatsausgaben.

Warschau, 12. April. Das Finanzministerium hat beschlossen, im Laufe des April, des Mai und des Juni die Staatsausgaben auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken.



Sie holen sich aus der Heimat die Frau.

1160 griechische Junggesellen, die in Amerika leben, haben beschlossen, sich eine Braut aus der Heimat zu holen. Sie trafen dieser Tage in Athen ein, wo sie begreiflicherweise bald von Scharen heiratslustiger schöner Griechinnen umringt wurden. Die große Hochzeit der 1160 Paare soll binnen vierzehn Tagen in Athen stattfinden. — Unser Bild zeigt den Zug der Junggesellen auf dem Wege zur Kathedrale, wo sie der Erzbischof von Athen einsegnete.

Die Antwort des Justizministers.

Warschau, 11. April. (Pat.) Die polnische Presse veröffentlicht die Antwort des Justizministers Car auf den offenen Brief des Rechtsanwalts Nagórski. Der Brief lautet folgendermaßen:

„Lieber Zygmunt! Weder die Zugehörigkeit zum Advokatenstand, dem ich die Ehre habe anzugehören, noch die hohe Würde eines Vizedekans des Warschauer Advokatenrates berechtigt Dich dazu, mich als Justizminister zu interpellieren; denn es ist unerwünscht, in die in ihrer Natur apolitischen Sphäre der beruflichen Beziehungen, das aufreizende Element der streitenden Politik hineinzutragen. Aber Du berufst Dich auf unsere früheren kollegial-intimen Beziehungen. Im Namen wohl und ehrlich verstandener Kollegialität will ich Dir auf die Frage antworten, die Du an mich gerichtet hast. Ich trat in die Schranken des öffentlichen Lebens des wiedergeborenen Polens zu Beginn des wiederauflebenden Staatswesens. Ich habe in meine Arbeit, das juristische Wissen, das ich mir im Anwaltsberuf erworben habe, und den festen Glauben an die staatsschöpferischen Fähigkeiten meines Volkes hineingetragen. Ich habe saubere Hände behalten, was auch Du zum Ausdruck bringst, indem Du in Deinem Brief sagst: „Der Gedanke an Vorwürfe ethischer Natur ist mir keinen Augenblick gekommen“. Ohne mich nach zweifellos lukrativeren Vorteilen umzuschauen, die sich aus der Ausübung des Advokatenberufs ergeben, habe ich mich in die bescheiden bezahlten Reihen der Staatsbeamten einspannen lassen, um meinen Dienst ohne Zögern auf den mir bestimmten Posten zu tun. In der mühsamen Arbeit an der Schaffung der ersten Umrisse des wiedergeborenen Staatswesens verfolgte ich mit Zähigkeit die Leitidee, die der Führer des Volkes und der Schöpfer der Wehrmacht des Staates, Józef Pilsudski, gewiesen hat. Ich habe in keinem anderen Programm des neuen Polen eine schönere, vollkommenere und ritterlichere Verkörperung des Staatsgedankens gefunden als gerade in der Ideologie, der Arbeit und den Taten des Marschalls Pilsudski. Du hast eine Evolution von Pol zu Pol durchgemacht. Schon im Mai 1926 schritten wir beide Schulter an Schulter dieselben Wege. Heute haben sich unsere Wege geschieden, und das nennst Du Weltanschauungskonflikt. Als dieser Konflikt aufkam, mußte ich zwischen der Staatsideologie des Marschalls Polens und dem nichtkonsolidierten Programm zahlreicher Sejmparteien wählen. Und ich wählte den Weg, von dem Du abgeirrt bist: Entweder geht Polen der neuen Verfassung entgegen, die ihm die Macht sichert, oder es muß ein Rückfall in uferlose Wege erfolgen, auf denen wir in der Zeit vor dem Maiumsturz gegangen sind. Diese beiden Alternativen, das ist in der Tat ein Weltanschauungskonflikt.“

Dann geht der Minister zu den ihm gemachten Vorwürfen über, indem er bemerkt, daß ihr Inhalt ihm wohl bekannt sei. „Gestatte mir, daß ich Dir auf Deine Fragen ebenfalls mit Fragen antworte. Hat der Vizeminister, der, wie Du behauptest, eine illegale Ernennung zum Generalwahlkommissar erhielt, in dieser Eigenschaft auch nur eine Entscheidung getroffen, die nicht die Genehmigung der Staatswahlkommission erlangt hätte, welche sich nur aus Vertretern der Sejmparteien zusammensetzte? Konnten die Ungenauigkeiten, die in den Wahllokalen, deren Zahl 18 000 beträgt, an ein und demselben Tage begangen wurden, dem Generalwahlkommissar auf einem anderen Wege zur Kenntnis gelangen, als nur auf dem Wege von Protesten an das Oberste Gericht, und sind irgend welche Schwierigkeiten in der freien Beurteilung dieser Proteste durch das Oberste Gericht gemacht worden? Ist der Streit um die Aufhebung des Pressedekrets nicht eine krasse Erscheinung des Kampfes um die Macht von seiten des Sejms, der sich vom 10. Mai 1927 bis zum 28. Februar 1930 nicht dazu aufgeschwungen hat, ein neues, besseres, für den ganzen polnischen Staat einheitliches Pressegesetz auszuarbeiten, sondern in einem ungehemmten Rachedurst — indem er den Staat einem unvermeidlichen Rechtschaos auf diesem Gebiete aussetzte —, zur Wiedereinführung der Teilgebietsgesetze geführt hat, die überdies, wie sogar Oppositionsjuristen zugeben, weit weniger liberal ist für die Presse. Nein, mein lieber Zygmunt, das wird mir niemand klarmachen können, daß der Sejm, indem er sich von der Leidenschaft hinreißen ließ, das Wohl der Republik im Auge gehabt hätte. Als Jurist, der sich für die Rechtspresse interessiert, weißt Du ja, daß viele unparteiische Gelehrte, die weit ab vom politischen Wege stehen, in Sachen der Aufhebung des Pressedekrets die Regierungsthese geteilt haben.“

Dann erinnert der Minister an die Versuche der Zusammenarbeit mit dem Sejm, die von der Regierung des Prof. Bartel gemacht wurden. Bei der Zersplitterung der Meinung der Sejmgruppen, die nur zeitweilig, in gemeinsamer Abneigung gegen die gegenwärtige Regierung, einig sein können, ist die Bildung einer dauerhaften Mehrheit im Sejm unmöglich. Eine Regierung, die sich auf eine künstlich zu taktischen Zwecken geschaffene Mehrheit stützte, würde bei der ersten Gelegenheit an ein Riff stoßen und wie die Leydener Flasche bei der ersten stärkeren Erschütterung zerfallen.

Zum Schluß wendet sich der Minister an Herrn Nagórski mit folgenden Worten: „Ich verstehe es nicht, weshalb Du unsere Freundschaft, an deren Bestehen nach Deinem Briefe sogar die „Gazeta Warszawska“ in Zweifel geraten ist, als Sprungbrett benutzt hast, warum Du in die Politik das hineingezogen hast, was unberührt gelassen werden müßte, und was unser gemeinsames Privateigentum bildete.“

Aus Pistyan.

Der „Falke“-Prozeß.

Hamburg, 11. April. Vor dem Schwurgericht läuft der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die Reeder und den Kapitän des Dampfers „Falke“. Den Angeklagten wird ein Verstoß gegen den § 234 des Strafgesetzbuches vorgeworfen, einen in der Strafrechtspraxis selten angewandten Paragraphen, der denjenigen wegen Menschenraubs mit Zuchthaus bedroht, der sich eines Menschen durch List, Drohung oder Gewalt bemächtigt, um ihn in hilfloser Lage auszusetzen oder in Sklaverei, Leibeigenschaft oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen.



Vom Hamburger Menschenraubprozeß.

Vom ersten Tag des sensationellen Menschenraubprozesses vor dem Hamburger Schwurgericht: Blick auf die Anklagebank; sitzend (von links nach rechts): Kapitän Zipplitt und Reeder Felix Kramarski.

Das „Falke“-Abenteuer hat s. Zt. unliebsames Aufsehen erregt. (Die deutsche Regierung hatte der Regierung von Venezuela sofort ihr Bedauern ausgesprochen.)

Ueber die Vorgeschichte des Prozesses, bei dem auch Gdingen berührt wird, ist folgendes zu sagen:

„Im Juli vorigen Jahres hatte der Dampfer „Falke“ der Hamburger Reederei Felix Prenzlau und Co. unter venezolanischer Flagge Waffen, Munition und Menschen zur Unterstützung eines gegen die venezolanische Regierung gerichteten Aufstandes geliefert. Die Expedition stand unter der Leitung des früheren venezolanischen Generals del Gado und war bereits von langer Hand vorbereitet. Der Ausgangspunkt der Expedition des „Falke“ war Hamburg, wo auch del Gado an Bord ging. Als „Instrukteur“ der Expedition befand sich auch der frühere Waffenmeister der Hamburger Schutzpolizei Zuzal an Bord. Nachdem eine Anzahl Maschinengewehre, Gewehre und Munition auf dem Dampfer verstaut worden war, lief er unter deutscher Flagge zunächst in die Ostsee aus, wo er als harmloses Handelsschiff den Hafen von Gdingen aufsuchte. Hier wurden weitere Waffen, u. a. mehrere Geschütze und zwei Kampfflugzeuge an Bord genommen. Ebenso wurde eine Anzahl „Passagiere“ aufgenommen, die sich später als Anhänger des Rebellenführers del Gado entpuppten.

Ende Juli trat der Dampfer dann seine Expeditionsfahrt an. Auf See wurde die deutsche Flagge eingeholt und dafür die venezolanische Rebellenflagge gesetzt. General del Gado vereidigte den Kapitän Zipplitt auf diese neue Fahne, und das Schiff wurde in kriegsmäßigen Zustand versetzt. Die Besatzung, die sich weigerte, unter diesen Umständen die Reise fortzusetzen, wurde teils durch Drohungen, teils durch Versprechungen zum Bleiben veranlaßt. Als die Küste erreicht war, wurde die Mannschaft gezwungen, del Gado und seine Anhänger an Land zu setzen und sich an dem Putsch gegen die rechtmäßige Regierung zu beteiligen. Dieser Putsch scheiterte bereits in seinen Anfängen, wobei del Gado den Tod fand. Die „Falke“ lief dann unter Führung des Kapitäns Zipplitt den Hafen von Port of Spain an, wo das Schiff von der englischen Regierung als Rebellendampfer beschlagnahmt wurde. Die Mannschaft wurde später nach Deutschland zurücktransportiert.

Nebenbei.

O/S. Es wird zusehends Frühling. Auch in Posen. Und mit dem Frühling kommen die Sommermäntel und die Erkältungen. Auch in Posen. Da erzählt man sich hier von einer neu auftretenden Krankheit, anscheinend einer Art „Frühlingsgrippe“. Sie äußert sich in Halsschmerzen, harmlosen Fiebererscheinungen und Hexenschuß. Jeder dritte Mensch, dem Sie in Posen begegnen, klagt über solche und ähnliche Symptome. Ohne Scherz. Von einem tödlichen Ausgang dieser immerhin merkwürdigen „Epidemie“, wenn wir schon von Epidemie sprechen wollen, hat man bisher glücklicherweise nichts gehört. Man darf also unbesorgt sein.

*

Da geschehen noch andere Dinge. Selbst der Osterhase fühlt sich frühlingshaft angeregt und will sich im Datum irren. Hoppelte doch da wie die „Rawiczer Zeitung“ schreibt, dieser Tage ein Häschen die Wilhelmstraße in Rawitsch entlang, ließ sich mitten auf dem Marktplatz ein wenig den billigen Balg von der Sonne bräunen und hoppelte gemütlich eine andere Straße zurück, um wieder das Freie zu gewinnen. Ein Schwarm von Kindern machte jetzt ebenso eifrig wie nutzlos Jagd auf den seltenen Besucher — eine Dummheit, die Freund Mümmelmann damit quittierte, daß er an das Ostereierlegen vergaß

*

Kindern geladene Schießgewehre in die Hände zu geben ist, gelinde gesagt, grobe Fahrlässigkeit. Das beweist wieder ein Fall aus Konin, wo anläßlich einer Defilade des „Schülerverbandes für militärische Ausbildung“ ein Schüler seinen Kollegen mit dem Schießprügel niederknallte, weil dieser ihn verspottete, daß er das Gewehr nicht richtig zu halten verstehe.

*

Mittelstandsküchen sind eine soziale Einrichtung, die gefördert zu werden verdient. Ratten sind gemeine Schädlinge, die vernichtet werden müssen. Daß man aber beides — Mittelstandsküche und Rattenvertilgung — auf einen Nenner bringt, ist ein starkes Stück. So fand sich in dem großen Suppentopf der Warschauer Mittelstands-

Aus den Konzertsälen.

Jazz-Musik auf zwei Klavieren — Zehn Jahre Männerchor „Echo“ — II. Gau des Westpolnischen Gesangvereins-Verbandes. — N. Padlewska.

In den Augen der konservativen Musikästhetiker hat der Begriff „Jazz-Musik“ eine grundsätzlich üble, stärkste Abweisung erheischende Bedeutung. Ihre Einstellung wird zu achten sein. Und auch ich kann es mir nicht versagen, zu betonen, daß diese ins Europäische musikalisch übersetzten Melodieorgien sich bei mir niemals zu Begebnissen empfehlender Werte heraufgeschröpft haben. Neben den atonalen Bedrängnissen ist es vor allen Dingen jener tonale überschmalzige Rhythmus, über die man leider bisher noch nicht im Sinne des Perfektums reden kann. Immerhin glaube ich, wahrgenommen zu haben, daß über die Popularität gegenüber dieser jazzigen Tonbaumwolle eine langsam herabsinkende Tendenz hereingebrochen ist. Kein solider Musiker aus altem Schrot und Korn wird deswegen verzweifelnd die Hände ringen. Demnach eine Abneigung, deren zunehmende Geschlossenheit nur zu begrüßen wäre.

In Paris leben — hoffentlich im Zolaschen Sinne recht leidlich — zwei außerordentlich klavierbeflissene Herren Wiéner und Doucet. Sie haben offensichtlich unter ihre sonstigen Lebensutensilien die Verpflichtung aufgenommen, sich der „Jazz-Musik“ als Samariter (vulgo Sanitäter) zur Verfügung zu stellen. In Verlauf dieses künstlerischen Liebeswerks sind sie dem jazzigen Gekrächse, Gefeixe und Gekrache, unter denen sich gar nicht so selten eine ganz noble, saubere Melodie ängstigt, gehörig zu Leibe gerückt. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit im Dienste der Aesthetik gaben sie alsdann auf zwei Flügeln an die Oeffentlichkeit weiter. Die beiden Herren haben sich mit diesen Uebertragungen hysterischer Klangverbindungen auf eine gesunde Basis unzweifelhaft größte Verdienste erworben. Aus exotisch anmutenden Kompositionen, die mehr oder weniger als musikalischer Nervenkitzel gedacht sind — mit einigen Beimengungen aus dem Geheimfach Sinnlichkeit —, haben sie Gebilde geformt, in die sich jeder gesunde Geschmack hineinleben muß. Alle klanglichen Verunzierungen haben sie entfernt bzw. mit Nichtachtung gestraft, und nur da zugegriffen und zweckentsprechend transformiert, wo sie wirklich Wertvolles vor sich zu haben glaubten. Hierbei haben sie nun eine selten glückliche Hand gehabt und die Klavierliteratur um eine ganze Reihe von netten Sachen bereichert. Selbstverständlich sind die beiden Künstler mit den Produkten ihres Schaffens in außerordentlich starkem Maße innerlich verwachsen, oder noch besser gesagt, in sie verliebt. Ihr beiderseitiges Spiel war nämlich ganz dementsprechend eingestellt. Und dieser völlig hingebungsvolle Vortrag, der bis ins kleinste Detail nuanciert war, wirkte derart ansteckend, daß man diesen zwei geistreichen pianistischen Deklamatoren noch gern eine Stunde länger zugehört hätte. Es war ein Konzert — es fand in der Universitätsaula statt —, das innerlich entzückte, weil sein Inhalt sich ausschließlich aus Gefühlsreflexen zusammensetzte. Da letztere edlen Motiven entsprangen, wird man der musikalischen Betätigung der Herren Wiéner und Doucet aus Paris weiterhin gesteigertem Interesse begegnen und ihnen bei ihrer Wiederkehr nach Posen eine Teilnahme wünschen, wie sie verdient. Den nachhaltigsten Vorteil aus dieser „Jazzmusik auf zwei Klavieren“ — die Bezeichnung „Jazz“ ist infolge ihres grundsätzlichen Wegtouchierens nicht mehr ganz zutreffend — werden die davon betroffenen Opera amerikanischer Herkunft haben: Sie erscheinen in einem ganz anderen Lichte, in einer Aufmachung, auf die sie nicht stolz genug sein können.

Der Posener Männergesangverein „Echo“ feierte dieser Tage sein zehnjähriges Jubiläum. Anlaß genug zur Veranstaltung eines Festkonzerts, das in der Universitätsaula vor sich ging. Im Verlauf seines ersten, jetzt vollendeten Dezenniums hat der augenblicklich 50 Mitglieder zählende Verein manche Wandlungen durchgemacht, gute und weniger glückliche Zeiten erlebt. Daß er sich gegenwärtig in einem gesangskünstlerischen Zustand befindet, mit dem er selbst sehr zufrieden sein kann, bewies jenes Konzert. In Prof. F. Nowowiejski hat er sich eines Dirigenten versichert, der es nicht mehr nötig hat, daß die Glocken der Anerkennung zu läuten beginnen, wenn er als Chorleiter in Aktion tritt. Er versteht es ja ausgezeichnet, die Stimmen erhöhten deklamatorischen Ansprüchen dienstbar und zu Trägern sinnvollster tonkünstlerischer Gedanken zu machen. Aus diesem Grunde erhielt auch jenes Konzert den festlichen Charakter, welchen es haben wollte. Seine einzelnen Programmteile wurden mit einer gesangsmusikalischen Einhelligkeit, insbesondere Klarheit der Darstellung gesungen, für die kritische Vorbehalte nicht heranzuziehen waren. Dieses Bewußtsein war der beste Glückwunsch, den der feiernde Verein empfangen durfte, bevorzugt schon aus dem Grunde, weil der Empfänger ihn sich selbst zuzuschreiben hatte.

In Posen herrscht auf dem Gebiet der Chorgesangspflege seit einiger Zeit eine dauernden weiteren Steigerungen unterworfene Rührigkeit. Allein im Hinblick auf das Goethesche Wort: „Wo man singt, da laß' dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ hat diese Gesangsfreudigkeit eine befriedigende Bedeutung. Hiernach würde sich demnach die Zahl der guten Menschen bei uns ständig vermehren, womit sich jeder einverstanden erklären wird. Hoffen wir das Beste! Die polnischen Chöre beginnen sich zurzeit — die deutschen sind ihnen vorangegangen — gauweise zu organisieren. Das Ergebnis dieser Zusammenschlüsse sind dann die so beliebten Gaukonzerte. Kürzlich war erstmalig der II. großpolnische Gau der Veranstalter, dem eine Reihe von Chören kleiner Provinzstädte das Gesangsmaterial — weibliches und männliches — stellen. Bei der Aufstellung des Programms unterlag man dem so häufig wiederkehrenden Fehler, Kompositionen zu wählen, deren allein schon rein technische Erfordernisse so hochgeschraubte sind, daß sie selbst beim besten Willen nicht zu überwinden sind. Hierzu gehört die mythologische Kantate „Milda“ von Moniuszko, an die sich nur ein jahrelang geschulter Chor mit Erfolg wird heranwagen dürfen. Und diese Erfahrung fehlt unseren Gausängern und -sängerinnen vorerst noch. An vereinzelten Stellen gab es wohl künstlerisch lichte Momente — so in dem Abschnitt „Gebet“, der im Ausdruck unter kühnem Aufschwingen stand —, aber der Gesamteindruck blieb doch der, daß hier reichlich Lust und Liebe für eine vorläufig noch aussichtslose Sache verausgabt wurde. Man hätte damit ruhig noch einige Zeit warten müssen. Etwas günstiger bestellt war es bei einer „Litanei“ von Moniuszko, wo das Selbstvertrauen sowohl bei Sängern als auch beim Dirigenten (M. Barwicki) gehobener zu sein schien. Wenigstens trat hier ein rein schematisches Absingen — vor allen Dingen mehr Disziplin in der Aussprache! — weniger lebhaft in den Vordergrund. Das begleitende Orchester, vom Inf.-Regiment Nr. 68 in Wreschen gestellt, tat redlich seine musikalischen Pflichten; Frau Gogojewicz trat mit einem wohlgefälligen Sopran solistisch in die Schranken, Herr Bojarski, dessen Tenor hinsichtlich Tonfülle und Reinheit sich alter Frische erfreut, und Herr Heising, der seinen Bariton auf immer fortschrittlichere Bahnen lenkt, folgten ihr. Summa summarum: ein Abend, der nicht ganz das hielt, was er versprach. Das nächste Mal wird es besser

Auch Frau N. Padlewska erfüllte in ihrem letzten Klavierabend im Vereinshaussaal nicht alle Erwartungen, die ich auf ihr Spiel richtete. Ueber die künstlerischen Personalien der in Posen wohnhaften Dame, die ihre Ausbildung im Kaiserlichen St. Petersburg genossen hat, habe ich mich bereits früher ausgelassen. Ich habe ihre Behandlung des Klaviers in vieler Beziehung als gereift und vorbildlich wiederholt hingestellt. Wenn ich heute nicht in der Lage bin, mich in gleicher bewundernder Weise zu äußern, so ist dies nicht einer Aufhebung meiner früheren Urteile gleichzusetzen Wenn ich so verfolgte, wie die Griffsicherheit vornehmlich der linken Hand nicht nur ausnahmsweise versagte, oder die Genauigkeit einzelner Figuren (zum Beispiel in Beethovens Sonate op. 81, „Les adieux“) mitunter eine schattenhafte Form erhielt, überhaupt über einem großen Teil der Vortragsfolge eine nervöse Hast lag, die für ein tieferes Inhaltgeben nicht zu haben war, so wäre es unrecht, diese Erscheinungen auf künstlerische Mängel zurückzuführen. Es müssen mir unbekannte Gründe mitgewirkt haben. Daß mehrere heiser gewordene Saiten und nicht minder unerquickliche Geräusche an einem Heizkörper nicht als dankbar zu empfindende Zufälle erkannt wurden, war natürlich klar. Unbeschnitten geläuterte Kunst lag in dem Vortrag mehrerer kleinerer Sachen von Chopin und in dem bedeutsam auf den Geist Bachs sich berufenden Präludium nebst Fuge Es-moll von Reger (für die linke Hand allein), das bezüglich seiner thematischen Gliederung mustergültig in der Wiedergabe war. Auch in einer Etüde von Skriabin (Dis-moll) war die Behandlung des formalen Aufbaus in der inneren Struktur ungemein künstlerisch echt. Beethoven, sowie Chopins H-moll-Sonate und der Mephisto-Walzer von Liszt wandelten unter Führung der Hände von Frau Padlewska erheblich andere Pfade, besonders solcher Wege, auf denen Lyrik nur in spärlichen Mengen anzutreffen ist. Wie gesagt, ich will die Pianistin nicht dafür verantwortlich machen, daß sie neulich nicht restlos das schenkte, was man von früher her vor ihr zu erhalten gewohnt war. Selbst Liszt hatte schlechte Tage.

Alfred Loake.

küche bei der Essensabgabe eine ausgewachsene zerkochte Ratte vor, 20 anwesende Personen übergaben sich vor Ekel und mußten einen Arzt in Anspruch nehmen. — Rattenvertilgung auf solche Art, erscheint denn doch reichlich ungewöhnlich.

*

Daß man öfters auch ein Haar in der Suppe findet, ist nichts Neues. Daß man aber auf Grund eines Haares Krankheiten diagnostizieren kann, ist immerhin neuartig. Ein solcher Künstler und Wundermann befindet sich in einem kleinen Städtchen der deutschen Ostmark. Der läßt sich gegen ein Honorar von 3 Reichsmark eine Haarprobe einschicken, nach welcher er behauptet, genau feststellen zu können, an welchen Krankheiten der Einsender leide. Ein Herr bekam dieser Tage folgendes Antwortschreiben: „Sie leiden an Darmgeschwüren, sofort operieren lassen, da sonst Darmkrebs entsteht." Quitschvergnügt zeigte er diesen Brief des wackeren Haardiagnostikers seinen Bekannten. Warum quietschvergnügt? — Er hatte dem tüchtigen Mann ein Haar von seiner Katze geschickt. Zeileis kann einpacken!

*

In Deutschland soll jetzt auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen im amtlichen Verkehr mit dem Ausland die lateinische Schrift eingeführt werden, da Ausländer häufig nicht in der Lage sind, die gotische Schrift zu lesen.

Der Warschauer Vizepräsident in „Gefangenschaft".

Warschau, 10. April. Auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hatte der Magistrat der Stadt Warschau beschlossen, im städtischen Sanatorium in Otwock aus Sparsamkeitsrücksichten und aus Rücksichten der Arbeitsreorganisation 29 Personen vom Dienstpersonal zu entlassen. Trotz dieses Beschlusses wurde der „Abbau" nicht sofort vorgenommen; der Warschauer Magistrat zog vielmehr vor, eine aus städtischen Aerzten und dem Vizepräsidenten der Stadt Professor Błędowski bestehende Kommission nach Otwock zu entsenden, um zu prüfen, ob tatsächlich die Notwendigkeit eines Abbaues vorliegt und in welchem Umfange er vorzunehmen wäre. Zu diesem Zwecke begab sich am vergangenen Sonnabend Professor Błędowski mit den Aerzten nach Otwock.

Nachdem die Kommission den Arbeitsstand im Sanatorium geprüft hatte, wandte sich an den Vizepräsidenten Błędowski eine Delegation des Verbandes des Dienstpersonals mit der Forderung, unverzüglich mit ihr über den eventuellen Abbau zu konferieren. Der Vizepräsident lehnte dies ab mit der Begründung, daß er erst in der Lage sein werde, die Delegation in seinem Bureau in Warschau zu empfangen, wenn er, nachdem jetzt die Einzelheiten an Ort und Stelle geprüft wären, die Sache genau durchdacht hätte. Mit einer solchen Erledigung der Frage waren die Delegierten nicht einverstanden und gaben den Befehl, die Arbeiten im Sanatorium sofort niederzulegen. Die Schwerkranken blieben ohne jede Pflege. Doch nicht genug damit! Im Augenblick als die Kommission mit dem Vizepräsidenten Błędowski die Mauern des Sanatoriums verlassen wollte, lehnte das Dienstpersonal die Herausgabe der Schlüssel ab. Die langen Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, da das Personal erklärte, es werde die Kommission erst nach Unterzeichnung des Verzichts auf die Durchführung des Abbaus hinauslassen.

Zum Glück gelang es in der Zeit des „Ultimatums" einem der Aerzte, die Polizei telephonisch zu benachrichtigen. Ein von der Polizei mitgebrachter Schlosser öffnete das Tor und befreite den gefangen gehaltenen Vizepräsidenten mitsamt den Aerzten aus ihrer unfreiwilligen Lage.

Polens Gefängnisse und ihre „Bevölkerung".

Die Wojewodschaften Posen und Kattowitz schneiden am besten ab.

—b. Nicht ganz uninteressant ist es, einmal die Zahl der Gefängnisse und ihrer Insassen näher kennenzulernen. Insgesamt haben wir in Polen 332 Gefängnisse, die insgesamt 34 863 Häftlinge aufnehmen können. Auf die Hauptstadt Warschau entfallen davon allein 36 Gefängnisse, die Platz bieten für 9620 Gefangene. Nach einer amtlichen Statistik waren im Januar dieses Jahres im ganzen polnischen Staatsgebiet 25 073 Personen in den Gefängnissen untergebracht. In Warschau saßen 7458 Personen, was etwa einer Inanspruchnahme von 78 Prozent gleichkommt. In Lemberg saßen in eben dieser Zeit 4215, in Lublin 3261, in Wilna 3252, in Krakau 2755, in Posen 1712, in Thorn 7601 und in Kattowitz 814. Diese Statistik zeigt deutlich, daß die Wilnaer Gefängnisse am meisten „beansprucht" sind, und zwar über ihr „Fassungsvermögen" hinaus, da auf je 100 Plätze 108 Gefangene kommen. An zweiter Stelle stehen die Gefängnisse in Lublin, die mit 90prozentiger „Besetzung" rechnen müssen, während Warschau mit nur 78 Prozent erst an dritter Stelle marschiert. Am schwächsten sind die Gefängnisse zurzeit in Posen und Kattowitz besetzt. Posen hat etwa 48 und Kattowitz nur 45 Prozent belegt.

Wegen strafrechtlicher Vergehen saßen in der obengenannten Zeit 13 415 Personen, in Untersuchungshaft 11 658 Personen. Unter den Strafgefangenen befanden sich 1241 und unter den Untersuchungsgefangenen 1210 Frauen.

Politische Gefangene bevölkern die polnischen Gefängnisse in der Anzahl von 2449 Personen, darunter 189 Frauen. Militärgefangene gab es in der obengenannten Zeit 119. An jugendlichen Gefangenen weist die Statistik damals 769 Personen, darunter 51 Mädchen, auf.

Und in Deutschland?

Auch die Statistik für Deutschland über das Jahr 1929 weist recht hohe Zahlen in den einzelnen Arten der Vergehen auf. Die Darstellung zeigt in den Rubriken Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todeserfolg eine 30prozentige Steigerung gegenüber dem Jahre 1928, und zwar haben sich diese Fälle von 390 auf 507 erhöht. Auch die Raubüberfälle sind gewachsen, und zwar von 1781 auf 2034, also etwa um 20 Prozent. Die täglichen Diebstähle haben im vergangenen Jahre eine 10prozentige Steigerung erfahren und belaufen sich für das vergangene Jahr auf 204 670. An Sittlichkeitsverbrechen sind allein in Preußen und Brandenburg 3984 Fälle verzeichnet, im Vergleich zum Vorjahre 27 Prozent mehr.

Aus dem Gerichtssaal.

—b. Posen, 11. April.

Jugendlicher Messerheld erhält zwei Jahre Zuchthaus.

In Cicha Góra, im Kreise Neutomischel, fand am 15. September 1929 ein Vergnügen statt, an dem neben vielen Landwirten aus der Umgegend von Neutomischel auch der 20 jährige Jan Klimek und seine Freunde teilnahmen.

In der zehnten Abendstunde, als man im allgemeinen bereits etwas angeheitert war, entstand am Büfett zwischen dem früheren Wachtmeister Klemczak und einem Freunde Klimeks ein Streit, da dieser von dem ersten eine Zigarre forderte. Zak holte auf die verneinende Antwort Klemczaks einen Stock hervor und wollte auf diesen einschlagen. Den Schlag parierte der zufällig anwesende Landwirt L. Ehe sichs aber Klemczak versah, wurde er von dem hinzukommenden Klimek mit einem Messer angestochen und so schwer verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach und es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken hat, wenn er heute noch, wenn auch als Krüppel, am Leben ist.

Unter dem Vorsitz Dr. Cyprians fand gestern die Gerichtsverhandlung gegen den jugendlichen Messerhelden und seine drei Freunde Josef Zak, Feliks K. und Walenty Sp. statt. Als Zeugen erschienen drei Landwirte, die bei der Tat zugegen waren, sowie der überfallene Klemczak selbst. Klemczak sagt aus, daß die Tat planmäßig vorbereitet gewesen sein müsse, da ihn mehrere Bekannte vorher verschiedentlich vor dem jungen Manne, der Böses gegen ihn im Schilde führe, gewarnt hatten. Der Arzt, Dr. Rost, der vernommen wurde, erklärte, daß der Ueberfallene bis zu seinem Lebensende an der unseligen Tat leiden werde, da innere Organe schwer beschädigt seien.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte nur 1½ Jahre Gefängnis beantragt. Aber man müsse ein Exempel statuieren. Nicht zuletzt sei die Strafe deshalb so hart ausgefallen, weil der Geschädigte zeit seines Lebens 50% seiner Arbeitskraft eingebüßt hat. Der Mitbeklagte Zak erhielt einen Monat Gefängnis, während die anderen Mitbeklagten freigesprochen werden mußten, da gegen sie keine Beweise der Schuld erbracht sind.

† **Graudenz**, 12. April. Eine Einbrecherbande nebst ihren Hehlern stand am Dienstag und Mittwoch vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichts. Wegen einer großen Zahl von Einbruchsdiebstählen, die in den ersten Monaten des vorigen Jahres in Graudenz und Umgegend verübt worden sind, hatten sich eine Anzahl von Personen zu verantworten. Darunter eine Anna Kaczmarek aus Posen. Außerdem waren zwölf Personen wegen Ankaufs oder Verwahrung gestohlener Gegenstände angeklagt. Zu der Verhandlung waren 32 Personen als Zeugen geladen. Das Urteil, das Mittwoch abend gesprochen wurde, lautete wie folgt: Drei Hauptangklagte erhalten je 4½ Jahre Zuchthaus, Fengler 3 Jahre Zuchthaus, Anna Kaczmarek 2 Jahre Gefängnis. Die wegen Hehlerei bzw. Beihilfe durch Verwahrung von gestohlenen Gegenständen angeklagten Personen erhieltena größtenteils längere oder kürzere Gefängnisstrafen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 12. April.

Gottes Wort ist mächtiger als alle Ding und muß doch fortgehen, wenngleich die Welt tausend Mal mehr wäre. Dr. Martin Luther.

Palmsonntag.

Der morgige letzte Sonntag vor dem Osterfeste trägt die Bezeichnung Palmsonntag (lat. Palmarum, Dominica Palmarum), auch grüner Sonntag. Er führt diese Bezeichnung nach der in den Evangelien berichteten Tatsache, daß die Volksmassen beim Einzuge Jesu schrien und sprachen: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“, und daß sie ihm Zweige, Palmen auf den Weg streuten und ihn so gleich einem Könige ehrten. Bald darauf erklang aus dem Munde derselben Menschen das „Kreuzige, kreuzige ihn!“. Mit dem Einzuge Jesu in Jerusalem beginnt bekanntlich die Leidens-, die Karwoche des Herrn, deren Gedächtnis von der christlichen Kirche festgehalten ist, daß in ihr alle lärmenden Beschäftigungen und Geräusche und die Veranstaltung weltlicher Konzerte usw. verboten sind. Zur Erinnerung an das Geschehnis des Palmsonntags werden in der lateinischen und griechischen Kirche die Gotteshäuser mit Palmen geschmückt. In der katholischen Kirche findet am morgigen Tage die Palmweihe vor dem Hochamt statt, d. h. die Weihe der zum Herumtragen in der Prozession bestimmten Zweige von Palmen und anderen Bäumen. Die Zweige werden als segenbringend aufbewahrt. In der evangelischen Kirche ist der Palmsonntag dadurch ausgezeichnet, daß in vielen Gemeinden — nicht in Polen — an ihm die Konfirmation stattfindet.
hb.

Schnellste Abschaffung des Paßzwanges.

Am Montag wurde im Reichstag von einem Abgeordneten der Linken eine Interpellation eingebracht, in deren Verlauf folgende Fragen an die Regierung formuliert wurden:

„Ist die Regierung bereit, Maßnahmen für die Aufhebung des Paßzwanges zu ergreifen und damit den freien Verkehr zwischen den Ländern wieder herzustellen so wie vor dem Kriege?“

Leider geschah dies nicht in Warschau, sondern in Stockholm, aber es ist für ganz Europa, insbesondere aber für uns beachtenswert, was zur Begründung obiger Anfrage angeführt wurde.

Interpellant erinnerte daran, daß bis zum Ausbruch des Weltkrieges alle Bürger zivilisierter Länder frei und unbehindert in der Welt reisen konnten. In Europa dürfte nur Rußland die prägnante Ausnahme gemacht haben. Mit fortschreitender Erholung und Rückkehr zum seelischen Gleichgewicht wurden nach und nach in der Welt Stimmen laut, die an die Zeiten erinnerten, da die Völker den Segen des Friedens genossen. Dieses Sehnen nach Versöhnung ist in immer weitere Kreise gedrungen, und das Verständigungsgefühl der Völker ist in den letzten 10 Jahren überall stark gewachsen. Es ist daher an der Zeit, daß etwas geschieht und daß die Forderung der Völker auf das Recht, sich unmittelbar und ohne hindernde Bestimmungen zu begegnen, endlich erfüllt wird.

Aus einer Reihe südschwedischer Städte haben die kommunalen Repräsentationen Anträge wegen Abschaffung des Paßzwanges sogar direkt an den König eingereicht. So etwas dürfte nahezu aufsehenerweckend sein und geschieht sicher nicht ohne zwingende Veranlassung. Auch die gesamte Presse verlangt die Aufhebung des Paßzwanges in Ausdrücken, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Und dieser Chor findet sein Echo auf der anderen Seite des Sundes (d. i. in Dänemark).

Der Interpellant findet es unvermeidlich, daß diese Stimmen im schwedischen Reichstag nicht ungehört verhallen. Alles, was getan werden kann, um aufs neue eine friedliche und vernünftige Ordnung im Völkerverkehr zu befördern, darf nach seiner Ansicht nicht unterlassen werden. Es wäre eine Ehre für unser Land, hierbei behilflich zu sein.

Die angeführten Gründe für die Abschaffung des Paßzwanges gelten für die ganze Welt, und es ist wünschenswert, daß man sich ihnen auch bei uns in Polen nicht verschließt!

Aufhebung einer Luxus-Straßenbahnlinie in Posen.

Bekanntlich betrug die Einwohnerzahl der Großstadt Posen vor dem Weltkriege etwa 163 000. Gegenwärtig ist sie auf rund 250 000 gestiegen, d. h. sie hat sich um über die Hälfte vermehrt. Nun wird selbst der größte Optimist nicht behaupten wollen, daß der Wagenpark der Posener Straßenbahn, der schon vor dem Kriege den praktischen Bedürfnissen nicht entsprach, im Verhältnis zur Zunahme gewachsen sei. Der Straßenbahnverkehr vollzieht sich infolgedessen, wovon sich jeder, der offene Augen hat, täglich, ja stündlich überzeugen kann, keineswegs in der geordneten Weise, auf die man als Großstadtbewohner Anspruch erheben darf. Lebensgefährliches Gedränge schon an den Endstationen, beängstigend überfüllte Straßenbahnwagen, in denen viele Fahrgäste, die doch sämtlich einen Anspruch auf einen Sitzplatz haben, nur mit Gefahr für Leib und Leben stehend und in der Besorgnis, erdrückt zu werden, sich aufhalten können und mit einem ehrlich gemeinten „Gott sei Dank“ ihren gemischten Gefühlen Ausdruck verleihen, wenn sie aus der Höllenpein der drangvoll fürchterlichen Enge befreit sind. Solchen unerträglichen Mißständen gegenüber ist die Direktion der Straßenbahn so lange machtlos, so lange sie nicht über einen größeren Wagenpark verfügt. Der jetzige ist, das wird jeder Kenner der Verhältnisse zugeben, täglich bis auf den letzten Wagen angespannt. Ferner hat, auch das soll anerkennend ausgesprochen werden, die Straßenbahndirektion durch die Einführung des Autobusverkehrs den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen versucht und manche von den Straßenbahnlinien abseits gelegene Straße, u. a. die ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße), dem Verkehr erschlossen.

Das alles als bekannt vorausgesetzt, muß es doch ehrlich überraschen, daß eine einzige Straßenbahnlinie bei dem lieben Publikum den Eindruck hervorrufen muß, als ob die Straßenbahn über eine Ueberfülle von Straßenbahnwagen verfügt, wir meinen die schon kürzlich von uns in die Erörterung gezogene Straßenbahnlinie 10, die von der ul. Emilji Szanieckiej (fr. Jagowstraße) über die Marszałka Focha- (fr. Glogauer-) Straße, die Bahnhofsbrücke fährt und sich nach Wilda verliert. Wer diese Linie in ihrer Tätigkeit beobachtet, dem wird sofort der „wohltuende“ Unterschied zwischen den übrigen überfüllten Straßenbahnlinien und den meist leer fahrenden Wagen der Linie 10 auffallen. Außer dem Wagenführer und dem Schaffner sieht man, wenn man Glück hat, aber auch nur dann, in jeder Ecke des Wageninnern je einen Passagier, die sich eine recht bequeme Spazierfahrt leisten. Also im wahren Sinne eine Luxuslinie.

Wenn nicht alles täuscht, ist St. Lazarus und Gurtschin wegen seines Massenverkehrs für die Straßenbahn die beste Einnahmequelle. Der Andrang an sämtlichen Haltestellen ist ständig sehr groß, und die Straßenbahn hat alle Mühe, teilweis unter Einstellung von Einsatzwagen, den Ansprüchen zu genügen. Der an den Haltestellen Wartenden bemächtigt sich beim Nahen der Straßenbahn stets eine nervöse Unruhe, ob man auch „mitkommt“. Nur beim Nahen der Linie 10 bleibt man gelassen an der Haltestelle stehen und läßt mit souveräner Verachtung diese Straßenbahn ihre Spazierfahrt nach Wilda fortsetzen. Warum diese Nichtachtung? Sehr einfach, weil die Linie für die Lazarener nicht die geringste Bedeutung hat, da die Straßenbahn an der Bahnhofsbrücke plötzlich eine Rechtsschwenkung nach Wilda vollzieht. Für 99 Prozent aller Bewohner von Lazarus haben aber nur die Linien eine Bedeutung, die unmittelbar oder mittelbar nach der Altstadt führen. Als solche kommen ohne Umsteigen bis zum Alten Markt nur die Linie 5 und die Einsatzwagen in Frage.

Das ist zweifellos für die Verkehrsbedürfnisse des Stadtteils St. Lazarus ein auf die Dauer ganz unhaltbarer Zustand. Es darf daher der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Aufsichtsinstanzen durch entsprechende Maßnahmen der gegebenen Anregung auf Einziehung der Luxuslinie 10 in ihrer jetzigen Form Rechnung tragen. An ihre Stelle muß eine andere Linie treten, die mindestens an der Caponnière ein Umsteigen ermöglicht.

*

Der vorstehende Artikel war zur Veröffentlichung in der gestrigen Ausgabe bestimmt, mußte aber wegen Platzmangels zurückgestellt werden. Nun hat sich inzwischen eine Aenderung im Straßenbahnverkehr vollzogen. Die Linie 10 verkehrt seit heute nicht mehr zwischen der früheren Jagowstraße und Solatsch, sondern zwischen **Wildaer Markt und Solatsch. Wo bleibt aber nun der für St. Lazarus so dringend notwendige Ersatz?** hb.

Mord und Selbstmord.

Die Schwiegermutter und sich selbst erschossen.

Der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Czesław Konieczny wohnte mit seiner Frau bei seiner Schwiegermutter Marja Jóźwiak, Bachstraße. Die Ehe war nicht glücklich, weil Konieczny ein notorischer Trinker war. Es gab infolgedessen sehr häufig Streit. Am Donnerstag gegen 10 Uhr abends kam Konieczny wieder angetrunken nach Hause; er hatte seinen ganzen Lohn durchgebracht. Gegen 3 Uhr früh stand er auf, trat an das Bett seiner Schwiegermutter und schoß ihr eine Kugel in den Hals. Sie war sofort tot. Darauf ging er in sein Zimmer und schoß sich in die Schläfe. Auch er war sofort tot.

× **Die morgige Kirchenkollekte in den evangelischen Kirchen** ist für den Evangelischen Erziehungs-Verein in Posen bestimmt. Der Vereinsgeistliche, Pfarrer Schwerdtfeger, schreibt über die Arbeit des Vereins: „Der Evangelische Erziehungsverein unterhält in Posen ein Säuglings- und Kinderheim. Wenn wir auch für einen Teil der uns überwiesenen Kinder Pflegegelder bekommen, so deckt doch keine Zahlung mehr als ein Drittel unserer wirklichen Auslagen. Wir sind darauf angewiesen, zur Unterhaltung der Kinder Zuschüsse zu geben. Außerdem treten die Gemeinden unseres Gebietes immer häufiger mit der dringenden Bitte an uns heran, mittellose Kinder, die in Gefahr sind, sittlich zu verwahrlosen oder konfessionell verloren zu gehen, unentgeltlich oder gegen ganz geringen Pflegesatz aufzunehmen. Wir können nicht, wo wirkliche Not vorhanden ist, die Kinder zurückweisen. Man ist im Jahre 1930 bis zum 1. April schon in 70 Fällen mit der Bitte um Hilfe an uns herangetreten. Außerdem führt der Vereinsgeistliche über etwa 350 Kinder die Vormundschaft, und eine große Anzahl anderer Kinder im ganzen Gebiete der evangelisch-unierten Kirche, deren Vormund er nicht ist, unterstehen aus irgend einem Grunde der Aufsicht und Sorge des Evangelischen Erziehungsvereins. Wir freuen uns, wenn die Gemeinden sich an uns wenden, um den Elendesten ihrer Glieder Hilfe angedeihen lassen, und wir sind gern jederzeit bereit, brennender Not abzuhelfen. Denn diese Kinder sind ja unsere Glaubensgenossen und gleichen dem armen Lazarus, der uns vor die Tür gelegt ist, und wir wollen sie dem evangelischen Glauben erhalten. Aber wir können nur insoweit helfen, als unsere Glaubensgenossen aus den Gemeinden uns die Mittel dazu reichen. Die Grenze unserer Arbeitsmöglichkeit ist der Liebeswille unserer Gemeinden. Wir bitten daher herzlich alle Gemeindeglieder, die selbst ihren Kindern ein freundliches Heim schaffen können, und alle, die ein warmes Herz für die Not der Kinder haben: Helft uns mit Euren Gaben, daß wir den großen Anforderungen genügen können und nicht gezwungen sind, Kinder fortzuschicken, weil wir nicht die notwendigen Mittel zu ihrer Aufnahme haben.

× **Die Geschäftszeit in der Woche vor Ostern.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, zur Kenntnis zu geben, daß an den sechs Tagen vor Ostern die Geschäfte bis 8½ Uhr, die Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr abends offen gehalten werden dürfen. Die Bestimmungen über Arbeitsschutz, namentlich die des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 über die Arbeitszeit in Handel und Gewerbe (Dz. U. R. P. Nr. 2, Poz. 7) bleiben in Kraft. Am morgigen Palmsonntag können die Geschäfte von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

× **Aufhebung der Vergnügungssteuer.** Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 9. d. Mts. beschlossen, keine Vergnügungssteuer mehr vom 1. d. Mts. nach 12 Uhr nachts zu erheben.

× **Musikalische Feierstunde in der Kreuzkirche.** Der durch die in dieser Woche stattfindende Abendsingwoche zusammengeführte Singkreis lädt jedermann sehr herzlich zu der morgen, Sonntag, nachmittag 5 Uhr in der Kreuzkirche stattfindenden musikalischen Feierstunde ein.

× **Das Deutsche Generalkonsulat in Posen** bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Behörde am Karfreitag, 18. d. Mts., geschlossen ist. In eiligen Fällen werden Sichtvermerke an diesem Tage nur zwischen 10 und 12 Uhr erteilt werden.

× **Die Vereinigung der arbeitslosen Geistesarbeiter für die Wojewodschaft Posen** hielt am 6. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Stanisław Marszałkiewicz eine Generalversammlung ab. Nach Erledigung der einleitenden Formalitäten hielt Herr Józef Frankiewicz ein längeres Referat über die Tätigkeit des bisherigen Vorstandes. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Stanisław Marszałkiewicz als Vorsitzender, Bronisław Rogoziński als stellvertretender Vorsitzender, Józef Frankiewicz als Schriftführer, Stefan Adamczewski als stellvertretender Schriftführer, Franciszka Tomaszewska als Kassenwart, Kazimierz Dutkiewicz als stellvertretender Kassenwart, Roman Rogoziński und Marjan Malecki als Beisitzer; in die Revisionskommission die Herren Ginther und Zygmunt Robaszkiewicz. Die Küche für die arbeitslose Intelligenz befindet sich ul. Półwiejska 16, 2. Stock (fr. Halbdorfstr.). Mittage werden von 1—3 Uhr für 40 Groschen ausgegeben.

× **Rückgang der Zahl der Wechselproteste.** Im März wurden laut statistischen Angaben 43 532 Inlandswechsel auf die Summe von 11 154 901 zl und Auslandswechsel auf die Summe von 115 487 Zloty protestiert. Ohne Protest wurden 12 183 Wechsel auf die Summe von 3 980 561 Zloty ausgekauft. Ausgekauft wurden vor allem Wechsel auf kleinere Summen, woraus hervorgeht, daß die Krise am meisten die Großkaufleute und Industriellen betrifft. Obgleich die allgemeine Zahl der in Umlauf befindlichen Wechsel im Verhältnis zum Februar um 2 Prozent gestiegen ist, ist doch die Zahl der protestierten Wechsel um 10 Prozent gefallen. Dagegen ist die Zahl der protestierten Auslandswechsel gestiegen.

× **Neue Verordnung über die Anbringung von Dachantennen.** Der Ausschuß für Elektrizität hat den Entwurf einer neuen Verordnung über die Anlage der Dachantennen ausgearbeitet. Die Antennenstangen sollen danach nicht an der Straßenfront des Hauses, sondern auf der Hofseite angebracht werden. Die Antennenstangen dürfen nicht länger als 3 Meter sein. Wenn sich auf einem Dache mehrere Antennen befinden, müssen diese aus gleichstarkem Draht hergestellt sein. Die Antenne darf nicht länger als fünfzig Meter sein. Wenn die Erdung mit der Wasserleitung verbunden ist, darf der Draht nicht in die Mauer eingelassen werden, damit der Zutritt jederzeit frei ist. An einem Schornstein dürfen nicht mehr als zwei Antennen befestigt werden.

× **Neue Zahlmethoden.** Stanisław Kaziród hatte von Walenty Juszczak Geld zu bekommen, um das er bat. Anstatt Geld erhielt er Schimpfworte. Als beide auf der Pamiątkower Straße hinter Winiary waren, ergriff der Schuldner einen Ziegelstein und schlug damit dem Gläubiger auf den Kopf. Ein Arzt stellte außer einer Kopfwunde den Sprung der Hirnschale fest. Er mußte sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist sehr ernst.

× **Plötzlich an Herzschlag gestorben** ist der 48jährige arbeitslose Wincenty Hoffmann, Posenerstr., als er auf dem Wały Kościuszki (fr. Müller-Wall) einen Handwagen zog.

× **Die beiden unehrlichen Postbeamtinnen** sind nach Feststellung des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Marja Spiżewska hat, dem „Kurjer“ zufolge, 12 109,80, die Sobkiewicz 8200 Złoty unterschlagen.

× **Kindesmord.** In der Nacht zum Donnerstag gebar die Helena Sowa, Marschall Fochstraße 47 (fr. Glogauerstr.) ein Kind, das im Augenblick, als der Arzt kam, bereits tot war. Die Sektion wird voraussichtlich das Nähere ergeben.

× **Eine neue Autobus-Verbindung** besteht seit dem 1. d. Mts. auf der Strecke Jutroschin—Rawitsch—Lissa—Schmiegel—Kosten—Stenschewo—Posen und zurück.



× **Unfälle.** Frau Wanda Latanowicz, die in der Gastwirtschaft des Schießstandes am Schilling beschäftigt ist, fiel von der Treppe und brach ein Bein. Sie wurde in die Anstalt der Barmherzigen Schwestern gebracht. — Beim Ueberschreiten der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser-Wilhelmstraße) wurde gestern abend Jan Janowski von einem unbekannten Auto überfahren; er erlitt einen Bruch des rechten Beines. — Auf den Spielplätzen in Wilda erlitt gestern nachmittag der 10jährige Edmund Zelazny, ul. Lanowa 39, einen Beinbruch.

× **Verhaftet** wurde ein Tadeusz Gronowski, der verdächtig ist, den gemeldeten Betrugsversuch in der Landschaftlichen Bank ausgeführt zu haben.

× **In eine Schar spielender Kinder** fuhr gestern in der ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstr.) ein Kraftwagen. Dabei kam der 13jährige Edward Ciesielski, ul. Matejki 66 (fr. Neue Gartenstraße), unter die Räder, und ihm wurde ein Schulterblatt gebrochen.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren nach verhältnismäßig kühler Nacht bei bewölktem Himmel acht Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 13. 4., 5,10 Uhr und 18,52 Uhr und am Montag, 14. 4., 5,08 Uhr und 18,54 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,77 Meter, gegen + 0,74 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 12.—19. April. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz. Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Sonntag, 13. April.** 10,15—11,45: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Posener Dom. 12—12,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12,05—14: Andersen-Feier. 15,15—17: Sinfoniekonzert. 17 bis 17,15: Pfadfinderplauderei. 17,15—17,45: Schallplattenkonzert. 17,45—18,15: Kinderfunk. 18,15—18,30: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigungen. 18,30—18,45: Beiprogramm — Verschiedenes. 18,45—19,40: Konzert. 19,40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—20,15: Literarisches. 20,15—21,45: Volkstümliches Konzert in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 21,45—22,15: Hörspiel. 22,15—22,30: Zeitzeichen, Sport. — **Für Montag, 14. April.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13—13,05: Schallplattenkonzert. 14 hausturm. 13—13,05: Schallplattenkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effekten, der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,30—16,50: Bildfunk. 16,50—17,10: Vortrag. 17,10—17,25: Historische Erzählungen für die Jugend. 17,25—17,45: Vortrag. 17,45—18,45: Nachmittagskonzert. 18,45—18,55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18,55—19,20. Heiteres. 19,20 bis 19,45. Konzert. 19,45—20,30: Vorträge. 20,30—22: „Polnisch-Blut“, Uebertragung aus Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22,15—22,30: Bilder der Barmherzigkeit.

× **Programm des Deutschlandsenders für Sonntag, 13. April, Königswusterhausen.** 7: Hafenkonzert. 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8,25: Tagesfragen der Landwirtschaft. 8,50: Morgenfeier, anschl. Glockengeläut des Berliner Doms. 10,05: Wettervorhersage. 11: Deutsche Kunstgemeinschaft. 11,45: Konzert. 13,30: Letzte Sendung aus „Dr. Dolittles Abenteuer“. 14,30: Klaviervorträge. 15: Elternstunde. 15,30: Das Liebes- und Tanzlied im Leben der Völker. 16: Anekdoten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,20: Fußballspiel Wien—Süddeutschland. 18: Stunde des Landes. 18,30: Vortrag „Die Metropolen des näheren Orients“. 19: Einführung in deutsche Meisteropern. 19,30: Vortrag „Worte, die die Welt bewegten“. 20: Sonntagskonzert, anschl. Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, danach bis 0.30: Tanzmusik. — Für **Montag,** 14. April: 10: Stegreifgeschichten für Kinder von 12 bis 14 Jahren. 14,30: Kinderstunde. 15: Berufsberatung. 15,45: Frauenstunde. 16: Probleme der Schulbildung. 16,30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17,30: Der Choral. 17,55: Die Chemie im täglichen Leben. 18,20: Besinnliche Viertelstunde. 19,05: Briefstil in alter und neuer Zeit. 19,30: Landwirtschaftsfunk. 20: Gegenwartsfragen. 20,30: „Glocken“. 21,30: Divertimento für Bläser, nach den Abendmeldungen Abendunterhaltung.

Wojewodschaft Posen.

Methodisten- und nicht Nationalkirche!

Zu dem blutigen Ueberfall auf einen Prediger in Krempa.

† Posen, 12. April.

Zu unserer Meldung in Nr. 83 vom 9. April „Ein Prediger der Nationalkirche verprügelt“, in der wir einen Ueberfall aufgehetzten Pöbels auf einen Prediger aus Posen schilderten, der in Krempa bei Ostrowo religiöse Vorträge halten wollte, wird uns von dem Ueberfallenen, Herrn Najder, berichtigend mitgeteilt, daß es sich bei diesen skandalösen Vorgängen nicht um eine Demonstration gegen die Nationalkirche, sondern gegen die religiöse Gemeinschaft der in Amerika stark verbreiteten Methodistenkirche handelt, der Herr Najder als Prediger aktiv angehört. Wir werden darüber noch ausführlicher berichten.

† Schrimm, 11 April. Zwei Lehrlinge des Gärtners Bronisław Grelka erlitten in der Nacht den Erstickungstod. Sie schliefen im Zimmer neben der Wärmeanlage. Den 17jährigen Czesław Kmieć fand man im Bett tot auf, der 17jährige Antoni Skrzypczak, anscheinend etwas stärker gebaut, konnte noch in den Garten gehen, verstarb aber später gleichfalls.

† Schrimm, 11. April. Unglaublich und doch wahr. Am 8. d. Mts. wurde, wie die „Gaz. Zachodnia“ meldet, die Polizei benachrichtigt, daß in der staatlichen Forst Ostrowieczno die 72jährige Witwe Agnieszka Strońska überfallen und von einem Wüstling vergewaltigt worden sei. Der Verdacht fiel auf den 19jährigen Knecht Jan Witkowski. Bei der Vernehmung und Gegenüberstellung wurde W. erkannt und den Gerichtsbehörden übergeben.

† Bromberg, 12. April. Mißglückter Einbruch. Am 10. d. Mts. versuchte ein unbekannter Täter in die Büroräume des „Wirschaftsverbandes städtischer Berufe“ im Hause Fischerstr. 10 einzudringen. Der gegen 10 Uhr abends noch einmal nach dem Büro zurückkehrende Geschäftsführer des Verbandes fand um diese Zeit einen Mann damit beschäftigt, die Eingangstür zu öffnen. Beim Anblick des Geschäftsführers ergriff der Fremde die Flucht und konnte leider unerkannt entkommen.

† Morkau, 12. April. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte am 9. April in Rüstigkeit und Frische das Ehepaar Rudolf Gräfer von hier begehen. Die große Zahl der Gratulanten, die nach alter Niedersachsensitte des Jubelpaares ungeladen kamen und dann als mitfeiernde Gäste das Haus füllten, zeigte die große Verehrung und Wertschätzung, die das Ehepaar genießt. Auch wurde ein Gedenkblatt überreicht, das das evangelische Konsistorium aus Posen mit einem besonderen Schreiben des Generalsuperintendenten D. Blau übersandt hatte.

† Mrotschen, 12. April. Der Autobus des Unternehmers Josef Ney stand dieser Tage plötzlich in Flamen und brannte völlig aus. Der Schaden wird auf 15 000 Zloty beziffert. Ermittlungen sollen ergeben haben, daß Brandstiftung vorliegt.

† Lissa, 12. April. In der Stadtverordnetensitzung vom 10. April beschäftigte man sich hauptsächlich mit den Budgetstreichungen seitens des Wojewoden. So wurde das Budget der Stadt in verschiednen Positionen um 61 524 Zloty gestrichen. Einer Beanstandung durch die Wojewodschaft unterlagen ferner die hohen Voranschläge für die Straßenreinigung (118 000 Zloty), die Unrentabilität der städtischen Wohnhäuser und der beiden Stadtgüter, sowie die hohen Unterhaltskosten für die Stadtgärtnerei, die nach Ansicht des Herrn Wojewoden für die Stadt einen jährlichen Zuschuß von etwa 14 000 Zloty bedeute. Zum letzten Punkt muß richtigstellend bemerkt werden, daß die Stadtgärtnerei durch die Bepflanzung der städtischen Promenaden und Anlagen einen jährlichen Reingewinn von annähernd 2000 Zloty abwirft. Die Stadtverordnetenversammlung schloß sich im allgemeinen den von der Wojewodschaft angeordneten Kürzungen an, hielt jedoch den Voranschlag einiger Positionen aufrecht, dessen Bestätigung durch das Innenministerium erfolgen soll. Das Referat über die Tagung des Kommunalen Kreditverbandes brachte an Hand von ziffernmäßigen Angaben die erfreuliche Entwicklung der Kommunal-Sparkasse zur Kenntnis. Während die Kommunal-Sparkasse im Jahre 1925 rund 5 Millionen Zloty umsetzte, steigerte sich der Geldverkehr bis zum Jahre 1929 auf rund 30 Millionen.

□ Rawitsch. Diebstahl. Aus dem verschlossenen Klassenschrank der evang. Volksschule wurde am Mittwoch nachmittag oder im Laufe des Donnerstag ein Fußball, Bleistifte und ein Geldbetrag gestohlen. Dadurch, daß das Klassenzimmer am Donnerstag der Religionslehrerkonferenz wegen von der evang. Volksschule unbenutzt blieb und die Fortbildungsschule an den Abenden daselbst Unterrichtsstunden abhielt, ist es erschwert, die Spur des Täters zu finden. Die Polizei nahm sich jedoch energisch der Sache an.

Feueralarm gegen Ratten!

* Wollstein, 12. April.

In dem Dorf Rattaj bei Rakoniewice erschollen um ½10 Uhr abends Feuersignale. In Hast und Ueberstürzung stürzte man aus den Betten, um zu erfahren, daß sofort alle Wirte bei dem Gemeindevorsteher zu erscheinen hätten. Als die Gemeinde sich um den Gewaltigen geschart hatte, gab er ihnen eine Verfügung zur Kenntnis, daß ab morgen „Rattengift“ ein jeder zu legen habe!

Der Feueralarm als zweckdienliches Mittel eine Verfügung zu publizieren, ist gewiß ein recht wirksames Mittel, für das man nur Bewunderung zollen kann.

† Wollstein, 12. April. Aus Kopnitz wird uns geschrieben: Seit vielen Jahren ist in Kopanica (Kopnitz) der Kriegsinvalide R. Tschiesche, ein geachteter polnischer Staatsbürger, evangelischen Bekenntnisses, Trichinenrevisor und Fleischbeschauer gewesen. Plötzlich und ohne jedes Vergehen ist ihm das Amt genommen und dem Polen Rota, einem fremden Zuzügler, übertragen worden. — Grundstücksverkäufe an Polen. Im Laufe des vergangenen Jahres hat der Ackerbürger W. Stein von seiner Ackerwirtschaft eine Wiesenparzelle an einen Polen aus Zodyn verkauft. Die erforderliche Erlaubnis zur Auflassung wurde glatt erteilt. In derselben Zeit hat der Barbier R. Vogel eine Landparzelle an den Ackerbürger R. Tschiesche, beide deutschevangelisch, aus Kopanica, verkauft. Die Genehmigung zur Auflassung wurde vom Starosten in Wollstein verweigert.

† Glupon, 12. April. Bei dem Gärtner Konrad Eisen hierselbst ist ein Kücken mit vier Beinen ausgebrütet worden. Das letzte Paar Füße liegt über Kreuz. Das Tierchen ist eins der kräftigsten aus dem Satz und ganz munter. Obwohl das entartete Kücken am 1. April zur Welt kam, handelt es sich dennoch nicht um einen Aprilscherz.

† Gostyn, 12. April Schadenfeuer. Bei dem Wirt Kaspar Szafczak in Szurkowo brach ein Feuer aus, das einen Schaden von 6000 Zloty verursachte. Szafczak hatte an diesem Tage Gäste, die auch die Scheune besichtigten und dabei rauchten. So ist es, dem „Nowy Kurjer“ zufolge, wahrscheinlich, daß das Feuer durch einen weggeworfenen, noch glimmenden Zigarettenstummel entstanden ist. Szafczak war nur sehr niedrig versichert.

† Jarotschin, 12. April. Am 24. Dezember v. J. hat, dem „Nowy Kurjer“ zufolge, die Antonina Rzepska ihr Kind sofort nach der Geburt im Garten vergraben. Nach langem Leugnen hat die Rz. die Tat schließlich eingestanden. Mitschuldiger ist Waldemar Krause, der Vater des Kindes. Er hatte der Rz. anbefohlen, ihn nicht zu nennen, da er sie sonst erschießen würde; deshalb hat sie geschwiegen und geleugnet. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

× Jarotschin, 12. April. Auf frischer Tat gefaßt. Als vor dem Stadtkrankenhause ein Wagen mit Mehl hielt und der Kutscher damit beschäftigt war, die Säcke abzuladen, erschien ein Mann, der sich auffällig um den Wagen herumdrehte. Dieses sonderbare Benehmen erregte sofort den Verdacht, daß der Fremde einen Eingriff in fremdes Eigentum plane— und kaum hatte der Kutscher, diesmal nur zum Schein, sich entfernt, als der Mann mit einer Mehlladung abziehen wollte. Er wurde jedoch sofort gefaßt und der Polizei übergeben. — Ein Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Starostenamtes. Ein Wagen fuhr gerade an einem vor dem Auto haltenden Privatauto vorbei, als aus entgegengesetzter Richtung der Autobus aus Krotoschin ankam. Da die Straße zu schmal war und an ein Bremsen im letzten Augenblick nicht mehr zu denken war, fuhr der Autobus in ein Pferd hinein, das ernsthafte Verletzungen davontrug. Der Wagen und die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

t. Langenfeld, Kreis Jarotschin, 12. April. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hatte für Donnerstag, den 10. d. Mts., die Mitglieder von Langenfeld und Breitenfeld zu einer Versammlung eingeladen, die um 3 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Fiebig, eröffnet wurde. Herr Rittergutsbesitzer Kirschstein-Groß-Lubin sprach über „Die richtige Milchviehfütterung unter Berücksichtigung des eigenen Wirtschaftsgrundfutters“. In den Ausführungen machte Herr Kirschstein es den Zuhörern verständlich, daß das Grundfutter zur Erzeugung einer gewissen Milchmenge ausreiche. Zur Gewinnung von mehr Milch müßte jedoch zu dem Grundfutter die nötige Menge eiweißreiches Kraftfutter zugegeben werden, vorausgesetzt, daß die Milchkuh die Veranlagung dazu besitzt. Weiter sprach Herr Rittergutsbesitzer von Schweinichen-Hilarów über „Zwecke und Ziele der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“. Ueber beide Vorträge entspann sich eine rege Aussprache, die von den Herren Vortragenden sachgemäß erläutert wurde. Nachdem der Geschäftsführer den geschäftlichen Teil erledigt hatte und der Vorsitzende dem Herrn Referenten den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen.

† Kempen, 12. April. Schmugglerlos. In der Nähe von Skomlin gelang es den Grenzbeamten, mehrere Schmuggler zu stellen. Bei der Festnahme versuchte ein Schmuggler zu entfliehen und wurde erschossen. Der Getötete heißt Wierzba, ist 36 Jahre alt und Bewohner von Skomlin. — In Tręhaczew haben Strolche in einer Höhe von 1 Meter Stacheldraht über eine Chaussee gespannt. Zwei Personen, die in der Dunkelheit den Draht nicht sahen, erlitten starke Verletzungen. Ein nachfolgendes Gespann konnte im letzten Augenblick noch angehalten werden. Es wäre höchste Zeit, dem Treiben dieser verantwortungslosen Burschen ein Ende zu bereiten.

Pommerellen.

† Graudenz, 12. April. Unverantwortliche Gerüchteverbreiter haben sich in Graudenz in den letzten Tagen dadurch sehr unliebsam bemerkbar gemacht, daß sie in bezug auf die Hinrichtung des sechsfachen Eltern- und Geschwistermörders Lewandowski die Behauptung in die Welt setzten, dieser sei unschuldig mit dem Tode bestraft worden. Ja sogar in bezug auf den vermeintlichen wirklichen Täter scheuen sich Gewissenlose nicht, ganz konkrete Angaben zu machen und selbst — natürlich ohne Namen — Sicherheitsbeamte als die tatsächlichen Mörder zu bezeichnen. Polizeilicherseits wird deshalb energisch darauf hingewiesen, daß derartige Ausstreuungen, falls ihre Urheber ermittelt werden sollten ihre empfindliche Ahndung finden werden.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein. Montag, ½8 Uhr: Jüngere Gruppe.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

L. W. Nr. 78. Die Dienstpflicht für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität im polnischen Heere (nicht aber für Reichsdeutsche) besteht vom 21. bis zum 50. Lebensjahre. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß jeder, der sich dieser Militärpflicht entzieht, auch schon vor Jahren entzogen hat, sofort eingezogen und militärisch schwer bestraft wird, sobald die Militärbehörden seiner habhaft werden.

Kino-Programm.

Apollo — Moralność Pani Dulskiej. Tonfilm 4½ Uhr.
Metropolis — Schiffsmädchen. 5 Uhr.
Renaissance — Der Taxameter. 5 Uhr.
Stylowe — Nächte in den Wüsten. Tonfilm 5 Uhr.
Wilsona — Die Tragödie eines jungen Mädchens. 5 Uhr.

Sport und Spiel.

Ligaspiele in vollem Gange.

Am Palmsonntag treten mit Ausnahme von Ł. T. S. G. sämtliche Klubs in Aktion, Czarni zum ersten Male, und zwar gegen Cracovia auf eigenem Platze. In Warschau treffen sich zwei alte Rivalen: Warszawianka und Polonia. Legja besucht Ruch und dürfte mit zwei Punkten heimkehren. Ł. K. S. hat den Vizemeister Garbarnia zu Gaste. Das Spiel aber, das wohl die größte Attraktion darstellt, ist die Begegnung der Posener „Warta“ mit dem Exmeister Wisła.

Polen — Oesterreich 8 : 8.

Der Boxkampf Polen-Oesterreich nahm unentschiedenen Ausgang. Der erkrankte Forlański gab seinem Gegner die Punkte ohne Kampf. Arski schlug Magyar in der dritten Runde k. o. Anderschütz gab gegen Stibbe in der 1 Runde auf. Stepniak wurde von Lindenheim nach Punkten geschlagen.

Rennen zu Danzig-Zoppot.

Der Danziger Reiterverein veröffentlicht die Ausschreibungen für die ersten diesjährigen 5 Renntage, und zwar am Sonntag, dem 1. Juni, Pfingstmontag, dem 9. Juni, und für die Sonntage 6., 13. und 20. Juli. An jedem Tage werden 3—4 Flachrennen und 2—3 Hindernisrennen gelaufen. Die Preise bewegen sich in derselben Höhe wie im letzten Jahr. In den meisten Rennen sind für den Sieger DG 1000.— ausgesetzt; in einzelnen größeren Rennen höhere Preise. Die beiden größten Rennen sind der „Preis des Kasinos Zoppot“ am 13. Juli und der „Große Preis von Zoppot“ am 20. Juli, die beiden mit je DG 4000.— dotiert sind. Abweichend von früheren Jahren werden in allen Rennen nicht 3, sondern 4 Preise gegeben. Für eine ganze Anzahl von Rennen sind Ehrenpreise von bekannten Danziger Firmen, deren Namen die betreffenden Rennen führen, und von Gönnern des Vereins wiederum gestiftet worden. Am Pfingstmontag findet ein Verlosungsrennen für Danziger Halbblutpferde statt. Das siegende Pferd kommt zur Verlosung. Der Inhaber des Loses hat die Wahl zwischen dem Pferde und der ausgesetzten Prämie von DG 800.—.

Aus den „Besonderen Bestimmungen“ für die Rennen ist zu erwähnen, daß die polnischen Rennställe, mit deren Beteiligung in diesem Jahre zu rechnen ist, auch ihre Nennungen bei den offiziellen polnischen Nennungsstellen abgeben können. Ferner sind besondere Vorschriften erlassen, die bei den Rennen startenden Pferde vorher genau anzugeben, um das wettende Publikum entsprechend zu unterrichten. Der Verein hat sich auch in diesem Jahre für die Auslosung des vom Verein für Hindernisrennen — Berlin, ausgeschriebenen „Wanderpreises“ in Höhe von Rm. 7000.— angemeldet. Der Preis wird am 13. April in Berlin ausgelost. Alle Rennen sind in Farben zu reiten. Ausladestation für ausländische Pferde ist Zoppot.

Wettervoraussage für Sonntag, 13. April.

Berlin, 12. April. Für das mittlere Norddeutschland: Uebergang zu veränderlichem Wetter mit leichter Abkühlung, Neigung zu Schauern. — Für das übrige Deutschland: überall fortschreitender Uebergang zu unbeständigem Wetter.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein Erziehungsheim für schwer erziehbare und schwer lernende Knaben und Mädchen (Heilpädagogium)** befindet sich seit einigen Jahren auch in Schlesien: es ist das Erziehungsheim Lakomy in Bad Obernigk bei Breslau. Eltern, die mangels solcher Institute in Posen ihre Kinder ins Ausland senden müssen, brauchen sie nicht wie bisher nach Mittel- oder Westdeutschland zu schicken, sondern können sie in der Nähe behalten.

= **Handarbeitssalon „Mascotte“.** Unter obigem Namen ist in der Apollo-Passage ein geschmackvoll und künstlerisch eingerichteter Handarbeitssalon eröffnet worden. „Mascotte“ führt ein überaus reichhaltiges Lager in Stickereien und hierzu benötigten Garnen sowie Zeichnungen usw. Jede Hausfrau wird ihren Bedarf an diesen Artikeln hier nach Wunsch eindecken können. Siehe die heutige Anzeige dieser Firma.

(Nachdruck verboten.)

Geschichten aus aller Welt.

Ist d'Annunzio ein Pirat?

— **Paris.** Zwischen den beiden „lateinischen Schwestern", deren Verhältnis ohnehin dauernd getrübt ist, droht der Ausbruch eines Streits, der unangenehme Folgen haben kann. Es handelt sich um den „berühmten" Handstreich d'Annunzios auf Fiume. Man weiß, daß der italienische Dichter-Held diesen ehemaligen österreichischen Hafen in einer von ihm selbst gebührend besungenen Weise eines Tages besetzte und in seinen Besitz, d. h. in den Besitz Italiens, nahm. Wie so vieles Ungerechte, das in der Nachkriegszeit verübt wurde, hat diese Besetzung zunächst eine Zeit lang das vorschriftsmäßige Aufsehen erregt. Dann gab sich dies aber wieder — und Fiume blieb italienischer Besitz. — Nicht bekannt aber dürfte sein, daß der göttliche Dichter sich dabei nicht nur eines gekaperten Schiffes bediente, daß er vielmehr auch zur Entlohnung seiner Mannschaft den Warentransport des Dampfers „beschlagnahmte" und — Reisenden — eine „Kontribution" auferhatte. Seine Offiziere hatten sich bei Nacht und Nebel an Bord des friedlich im Hafen von Palermo liegenden Schiffes geschlichen, waren dann auf hoher See plötzlich auf Deck erschienen und hatten mit vorgehaltenem Revolver um Ueberlassung des Schiffes und des Geldes „ersucht". — wie die geübtesten Piraten. Dann ging's zum nächsten Hafen, der „General" d'Annunzio wurde aufgenommen und 48 Stunden später wurde von seiner „Streitmacht" Fiume besetzt.

Nun war das Schiff aber versichert. Sogar doppelt: bei einer italienischen und einer französischen Gesellschaft. Beide klagten. Natürlich, da es sich um ein italienisches Streitobjekt und um italienischen Boden handelte, in Italien. Und beide wurden abgewiesen. Die „Beschlagnahme" der sehr wertvollen Waren wäre auf Grund des während des Krieges geltenden Seerechts erfolgt, ebenso die Auferlegung der „Kontribution". Die italienische Gesellschaft mußte sich natürlich bescheiden. Nicht aber die französische. Die bewies haarklein, daß 1919 kein Krieg mehr gewesen wäre, daß also die Inbesitznahme des Schiffes widerrechtlich erfolgt und daß das Ganze ein — Piratenstück gewesen sei. Da die Gesellschaft dieses furchtbare Wort dem fascistischen Dichter-Helden entgegenzuschleudern wagte, war ihre Sache natürlich schon vor der folgenden Instanz, dem Appellationsgericht in Rom, von vornherein aussichtslos. Man denke: d'Annunzio und ein Pirat!! Nichtsdestoweniger will sich die Pariser Gesellschaft nicht einschüchtern lassen und ihre Angelegenheit nunmehr auf diplomatischem Wege betreiben. Was auch, wie gesagt, die Pariser Presse eifrigst betreibt. Man darf in der Tat gespannt sein, denn die zuständige Stelle ist der Völkerbundsrat.

Geniale Portiers.

(r) **Amsterdam.** In der ganzen Welt gibt es jene merkwürdigen Spaßvögel, die sich eine Freude daraus machen, in dunkler Nacht die Portiers aus dem Schlaf zu klingeln, um von einer versteckten Ecke aus zu beobachten, wie der im süßen Schlummer Gestörte fluchend und schimpfend herumtobt. Diese merkwürdige Krankheit grassiert vor allem in Holland. Da sind jetzt die Portiers auf eine beinahe geniale Idee gekommen. Abends wird an die Nachtglocke ein Apparat angebracht, der die Betätigung der Hausklingel nur gestattet, wenn man vorher eine Münze eingeworfen hat. Klingelt ein Hausbewohner, dessen „eindringliches" Bestreben zu Recht besteht, so gibt der Portier ihm das Geld zurück, nachdem er geöffnet hat. Im anderen Falle aber wäre der Portier durch den Geldbetrag für den gestörten Schlummer entlohnt. — Die holländischen Portiers haben seither Ruhe. Denn die „Brüder Lustig" riskieren doch kein Geld für ihren Scherz. Ja, die Portiers haben überhaupt Ruhe, denn die Hausbewohner, die zu spät nach Hause kommen, klingeln auch nicht, weil sie gerade keine passende Münze zur Hand haben. Das ist der einzige Nachteil der genialen Idee. Allerdings erstreckt sich der Nachteil keineswegs auf die Portiers, deren Schlummer nie so sorgenfrei und ungetrübt gewesen ist, wie jetzt.

Das ist Neuyork.

(a) **Neuyork.** Wissen Sie, was Neuyork ist und was Neuyork hat? Hören und staunen Sie: Neuyork

hat mehr als 5,6 Millionen Einwohner, von denen 2 Millionen auswärts geboren sind,

hat mehr Italiener als Rom, mehr Iren als Dublin, mehr Deutsche als Bremen und ein Zehntel aller Juden auf der Welt,

hat die fünf größten Brücken der Welt. Jede ist länger als 1,5 Kilometer,

hat mehr als 2000 Theater und Kinos,

hat mehr als 1500 Kirchen für alle möglichen Bekenntnisse und Sekten,

hat in seinen Mauern ein Privatvermögen von 8,5 Milliarden Dollar, die zur Steuer herangezogen werden können,

hat durchschnittlich 300.000 Fremde täglich zu Besuch, die die Stadt besichtigen wollen,

hat alle 52 Sekunden einen abgehenden Personenzug,

hat jede 13. Minute eine Heirat,

hat jede 6. Minute eine Geburt,

hat alle 10 Minuten eine geschäftliche Neugründung zu verzeichnen,

hat alle 51 Minuten ein neues Gebäude zu eröffnen — und

hat jede Stunde einen Mord. — —

Das ist Neuyork.

Eine Stadt mit zweierlei Eherecht.

(h) **Belgrad.** Nach der Eingemeindung von Peterwardein, das ist jetzt ein Stadtteil von Neusatz, der Hauptstadt der Woiwodina im nördlichen Jugoslawien, geworden ist, entdeckte man plötzlich eine große Schwierigkeit. Es stellte sich nämlich heraus, daß in den beiden früher selbständigen Gemeinden verschiedene Eherechtsnormen gelten. in Neusatz wird nach dem alten ungarischen Gesetz entschieden, das die Zivilehe vorschreibt, während in Peterwardein das kroatische Gesetz lediglich die kirchliche Ehe kennt. Die Stadtväter haben sich nun zusammengesetzt, um einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden, denn es geht doch nicht gut an, daß plötzlich als Konkubinat gelten soll, was vorher eine rechtsgültige Ehe war. Die Peterwardeiner Heiratskandidaten sollen aber über die Eingemeindung aufs höchste erfreut sein.

Wem gehört der Mondschein?

— **Paris.** Paris. Boulevard Hausmann. Vernissage. Monsieur Lafon beehrt sich, rund fünfzig Gemälde auszustellen. Sämtlich Riviera-Landschaften mit Mondschein. Monsieur Chanabian, ein anderer bekannter Kunstmaler der französischen Hauptstadt, empört sich hierüber über alle Maßen. Riviera-Stimmungsbilder mit Mondschein-Phantasien seien seit Jahren seine Spezialität. Seine wohlbehütete „eigene Note". Gesetzlich geschützt. Man muß das wissen: im Seineparadies arbeiten nicht weniger als vierzigtausend Künstler nach ihrem „ureigensten" System. Jeder ist auf seine Eigenart stolz und läßt sich nicht so ohne weiteres ins Handwerk pfuschen. Chanabian besah sich die Bilder des nachempfinderischen Kollegen und lief zum Kadi. Er verlangte Rechtsschutz für seinen Mondschein, den er seit Jahr und Tag auf die Leinwand malte. Die Gemälde des jüngeren Mondliebhabers wurden kurzerhand beschlagnahmt. Einstweilige Verfügung: die Sachverständigen mögen entscheiden, ob Frau Luna das privilegierte Jagd- bzw. Malgebiet des empfindlichen Meisters bildet. Zwei angesehene Mitglieder der Akademie, Hourticq und Laurent, vertraten den Standpunkt des älteren Mond-Nutznießers: was soll aus den Arrivierten werden, wenn die junge Generation ihren Stil kopiert? Die Vereinigung der bildenden Künstler ist natürlich gegenteiliger Meinung: es komme nicht auf das „Was", sondern lediglich auf das „Wie" an. Das wäre doch gelacht, wenn in Zukunft kein Maler den Mond über die Riviera-Landschaft verewigen dürfte, nur weil Monsieur Chanabian bisher hiervon lebte! Freie Bahn und freien Mondschein dem Tüchtigen! Der große Streit, viel Lärm um nichts, ist in vollem Gange. Auf dem Mond-Schlachtfeld gibt es täglich etwas Neues. Die Ueberparteilichen weisen allerdings darauf hin, daß Chanabian selbst ein Plagiator sei . . . Was auf jeden Fall herauskommt, ist — Reklame.

Sturm über Asien.

Von Wilhelm Filchner.

Der zeitweise totgesagte Forschungsreisende Dr. Wilhelm Filchner hat soeben ein Reisewerk „In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis" (Herder Verlag, Freiburg im Breisgau. Kartoniert 6.50 M., in Leinwand 7.80 M.) beendet. Ein Buch von Filchner bedarf keiner besonderen Empfehlung. Wir geben eine kurze Leseprobe.

Der Frühling hält seinen Einzug ins tibetische Hochland. Langsam schmilzt das blutfarbige Eis, und der Rücken von Sang-pi-ling zeigt wieder seine dunklen, nackten Flanken.

Im Kloster ist es seit der zweiten Hälfte des Mai immer stiller geworden. Die Ausfälle haben schließlich aufgehört . . . Nur eines ist gleichmäßig geblieben: Morgens, mittags und abends rufen die Muscheltrompeten und Zimbelklänge zur Andacht; ununterbrochen und sehnsuchtsvoll steigt das Gebet Om mani padme hum! zum Himmel empor. Nur klingt es nicht mehr so herausfordernd und zuversichtlich wie ehedem. Auch das Opferbecken im Klostertempel glüht noch immer, und die Gläubigen huldigen ihrem Gott im Unglück mit der gleichen Inbrunst wie in guten Zeiten: Ihm, Tsong-kapa, dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod!

Unterdessen hat General Tung beschlossen, sich durch List in den Besitz des Bergklosters zu setzen. Das für die Hilfsaktion ausersehene Lamakloster Do ist in der Zwischenzeit auf Tungs Befehl durch chinesische Truppen aufgehoben worden. Es ist dem chinesischen Führer sogar geglückt, den gefangenen Boten aus Sang-pi-ling durch Folterqualen zur Preisgabe der Furt und des Anmarschweges von Do auf Sang-pi-ling zu zwingen.

Jetzt läßt der schlaue General Tung seine zuverlässigsten, die Landessprache der Batang-Gebiete beherrschenden Soldaten in tibetische Kleidung stecken und einen Lebensmitteltransport zusammenstellen, der sich zur verabredeten Zeit in tiefer Nacht von Do her gegen das Kloster Sing-pi-ling in Marsch setzt. Zur bestimmten Stunde trifft diese Kolonne am bezeichneten Klostertor ein, das nach Abgabe der richtigen Losung geöffnet wird. Während die freudig überraschten Lamas unter Leitung ihres Abtes helfen, den herangeführten reichlichen Proviant nach dem Klosterhofe zu schleppen, gelingt es den unter dem Schutze der Nacht auf dem gleichen Pfade anstürmenden chinesischen Truppen mit Unterstützung ihrer verkleideten Kameraden, die Klosterwache zu überrumpeln und in den Hof einzudringen. Zur selben Zeit bricht Tung aus seiner Stellung am Klostertor im Norden vor und stürmt, nachdem das Portal im letzten Augenblick durch eine Mine gesprengt worden war, mit seinen Mannen den Vorhof. Dort entsteht ein entsetzliches Gemetzel. Die Chinesen werden nach kurzem, grausamem Kampfe Herren der geistlichen Bergfeste. In ihrer grenzenlosen Wut schonen sie weder Frauen noch Kinder. Bei der allgemeinen Verwirrung und dem herrschenden Zwielicht werden sogar verkleidete chinesische Soldaten irrtümlich erschlagen und massakriert.

Was von den Bewohnern Sang-pi-lings nicht tot auf der Walstatt bleibt, darunter alle Tibeter, die beim Ausräuchern der Klosterhöhlen zum Vorschein kommen, soll getötet werden. Zu diesem Zweck werden während ringsum Feuer an die Wohngebäude gelegt wird, die 300 überlebenden Männer und Frauen im Hofe des Klostertempels zusammengetrieben. Auf dem Rundgang der Klostermauern lauern chinesische Schützen, um die Gefangenen im Falle eines Aufruhrs wie wehrloses Wild niederzuschießen. Männer und Frauen, aus tausend Wunden blutend, wälzen sich im Angesicht des Allerheiligsten auf blutgetränkter Erde im Tempelhof.

Unerbittlich walten die Henker ihres Amtes. Berge von Leichen türmen sich vor Tsong-kapas heiligem Standbild und die Henker waten bis an die Knöchel im warmen, rauchenden Menschenblut.

Mitten in diese von Todesschreien erfüllte Schlächterei klingt bis spät in die Nacht hinein das in wahnwitziger Angst ausgestoßene, köstliche Gebet Om mani padme hum! als letzter Seufzer der für ihren Glauben sterbenden Opfer.

Von allen Bewohnern Sang-pi-lings ist nur mehr der Klosterabt übriggeblieben. Dieser kühne Streiter liegt blutüberströmt und brünstig betend vor seinem Gott, um Abschied von ihm zu nehmen. Die siegestrunkene chinesische Soldateska hat gerade diesen Mann bis zuletzt geschont, um ihn, gleichsam als Schandopfer, mit besonders grausamen, höllischen Folterqualen in den Tod zu hetzen.

Schon nähern sich dem Todgeweihten die Schergen, um ihn zur Schlachtbank zu schleppen. Da . . . ein Ruck — das Weihrauchgefäß rollt auf den Holzboden des Tempels, die Glut entzündet die Gebetschleier, und ehe die Chinesen recht zur Besinnung kommen, steht das Allerheiligste in einem Meer von Flammen. Während diese, zu einem Riesenopferfeuer vereint, zum Himmel emporzüngeln und die düstere Klosterstätte in ein grausiges Farbenspiel hüllen, bricht sich in dem entsetzlichen Chaos ein herkulisch gebauter, wild um sich schlagender Mönch mit letzter Kraft Bahn zum Klostertor nach Norden und rast auf der Plattform, von den wütenden Chinesen verfolgt laut betend, dem gähnenden Abgrunde zu . . .

. . Als der Körper des letzten Abtes von Sang-pi-ling im felsigen Talgrund in Zuckungen erstirbt, wiederholen die Bergdämone in tausendfältigem Echo des tapferen Abtes letztes Gebet, mit dem sein Leben im Dienste Tsong-kapas erloschen ist:

Om mani padme hum!

*

Wilhelm Filchners neues Buch hat ihm folgenden Brief Hindenburgs eingebracht: Sehr geehrter Herr Filchner! Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch die Ueberreichung Ihres neuen Buches „In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis" erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Ich habe das Werk, das Zeugnis ablegt von Ihrem zähen Forschergeist und das so manche wertvolle wissenschaftliche Bereicherung enthält, mit Interesse durchgesehen und gern meiner Bücherei einverleibt. Mit freundlichem Gruß! von Hindenburg.

Das Buch ist ein außerordentlich interessanter Rückblick auf fünfundzwanzig Jahre der Arbeit und Forschung. Es ist stark persönlich gehalten und wird gerade darum gern gelesen werden. Es ist erschienen bei Herder in Freiburg im Breisgau und kostet 6 M. bis 7.80 M., je nach dem Einband.

Kunst und Wissenschaft.

—* **Versteigerung von Dubletten der Eremitage in Leningrad bei C. G. Boerner in Leipzig.** Zum ersten Mal kommt eine große Sammlung alter Graphik aus dem Besitz des Sowjet-Staates zum Verkauf, und zwar hat man die bekannte Kupferstich-Auktionsfirma C. G. Boerner in Leipzig dafür zugezogen, die in ihrem soeben erschienenen umfänglichen Frühjahrs-Auktionskatalog eine große Partie Dubletten der Kupferstichsammlung der Eremitage in Leningrad beschreibt. Es finden sich darunter kostbare Bestände alter Meister des 15.—17. Jahrhunderts, besonders eine umfängliche Rembrandt-Sammlung und kostbare alte Holzschnitte. Das 18. Jahrhundert, das sich durch besonders schöne Exemplare auszeichnet, bringt interessante englische und französische Kupferstiche und Farbendrucke. Inzwischen ist noch ein Nachtrag von 125 ausgewählten, besonders französischen Farbendrucken des 18. Jahrhunderts aus Leningrad erschienen.

Ein zweiter Katalog der Firma C. G. Boerner stellt zwei berühmte deutsche Sammlungen alter Handzeichnungen zum Verkauf, die des verstorbenen Dr. Gaa in Mannheim, dessen kostbare Kupferstich-Sammlung C. G. Boerner 1926 versteigerte, und die hauptsächlich feine niederländische Zeichnungen des 17. Jahrhunderts enthält. Ferner werden aus der Sammlung des in Göttingen verstorbenen Geheimrats Ehlers, eines bekannten Zoologen und Kunstfreundes, italienische, niederländische, schweizerische und französische Zeichnungen verkauft. Auch hierüber ist ein mit vielen Lichtdrucktafeln ausgestatteter Katalog erschienen.

Das polnische Einkommensteuer-Gesetz

in deutscher Uebersetzung.

Einschliesslich Ausführungsvorschriften und allen bisher ergangenen Rundschreiben des Finanzministeriums, sowie Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes.

Preis zł 7,50

In unserem Verlage erschien soeben neu übersetzt das **polnische Einkommensteuer-Gesetz** mit Ausführungsvorschriften des Finanzministeriums. Ferner sind in dem Text alle bisher ergangenen Rundschreiben des Finanzministeriums an die Finanzämter und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes in Warschau aufgenommen. Dem deutschsprachigen Steuerpflichtigen wird mit diesem Werk ein ausserordentlich wertvolles Hilfsmittel für seine Steuererklärung und seine Berufungsschriften in die Hand gegeben; denn Rundschreiben und Entscheidungen waren bisher in deutscher Uebersetzung nirgends zugänglich. Wie aus untenstehendem Probeabzug hervorgeht, ist der Text leicht verständlich und übersichtlich geordnet; zahlreiche Hinweise erleichtern das Auffinden von Artikeln, die ein zusammenhängendes Gebiet behandeln, und ein ausführliches Schlagwortverzeichnis ermöglicht ein Zurechtfinden in kürzester Zeit.

Zwei Probeseiten aus dem Werk:

Grundsatz der zwischenstaatlichen Gegenseitigkeit.

Artikel 4

Das Einkommen der natürlichen Personen (Art. 1, Abs. 1) aus Grundstücken und ständigen Unternehmen, die sich außerhalb des Gebietes der Republik befinden, sowie das Einkommen aus Tantiemen, Dienstbezügen und Pensionen aus den Mitteln eines anderen Staates, ausländischer Kommunalverbände, sowie aus anderen öffentlichen Fonds dieser Art sind von der Besteuerung befreit, sofern nachgewiesen wird, daß dieses Einkommen dort einer Steuer in derselben Weise unterliegt und wenn der betreffende fremde Staat nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit hinsichtlich dieser Einkommen aus hiesigen Quellen verfährt.

Ausführungsvorschriften des Fin.-Min. (Dz. Ust. Nr. 58/1925)

§ 10. Die im Punkt 1 des § 2 dieser Vorschriften (Siehe Seite 6) bezeichneten natürlichen Personen, die ausserhalb des Staatsgebietes Grundstücke oder ständige Unternehmen besitzen, Tantiemen erhalten oder Dienstbesoldungen und Pensionen aus Mitteln eines anderen Staates, ausländischer Kommunalverbände oder aus anderen öffentlichen Mitteln dieser Art beziehen, sind von der Steuerpflicht im Staatsgebiete von den Einkommen aus den vorstehend bezeichneten Quellen unter der Voraussetzung befreit, dass das Einkommen aus diesen Quellen mit einer Steuer in gleicher Weise in dem fremden Staate belastet wird und dass dieser Staat hinsichtlich dieser gleichartigen Einkommen, die aus Quellen fliessen, die sich im polnischen Staatsgebiete befinden, d. h. hinsichtlich der Einkommen derselben Kategorie, oder derselben gleichartigen Quellen, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit verfährt.

Die Besteuerung derartiger Einkommen im Auslande, deren Art und Umfang muss der Steuerzahler vor der Steuerveranlagung nachweisen. Ist der Steuerzahler nicht in der Lage, die betreffenden Beweise in der gesetzten Frist zu erbringen, so kann die Steuerbehörde die Erhebung des Unterschiedes zwischen dem Steuersatz, der auf das Gesamteinkommen entfällt, und dem Steuersatz, der auf die Einkommen entfällt, die unbedingt versteuert werden müssen, hinausschieben und dem Steuerzahler eine neue Frist zur Beibringung der Beweise auf Grund des vorstehenden Absatzes bestimmen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ist der gestundete Betrag einzuziehen.

Bestehen Zweifel darüber, ob die ausländische Besteuerung den bestimmten Voraussetzungen entspricht, so sind Verhaltungsmassregeln vom Finanzministerium einzuholen.

§ 36. (Siehe Seite 7).

Befreiungen von der Steuer.

Artikel 5

Von der Einkommensteuer sind befreit:

1. die bei der Regierung der Republik beglaubigten Vertreter fremder Staaten, ferner die ihnen beigegebenen Beamten und die bei ihnen bediensteten Personen, sofern sie Ausländer sind, mit Ausnahme der Steuer vom Einkommen aus den in Art. 1, Abs. 2 erwähnten Quellen;
2. andere Personen, denen auf Grund besonderer internationaler Vereinbarungen oder überhaupt nach völkerrechtlichen Rechtsgrundsätzen ein Recht auf Befreiung von der Einkommensteuer zusteht, mit Ausnahme der Steuer vom Einkünften aus den in Art. 1, Abs. 2 angeführten Quellen;
3. die Veteranen der Aufstände von 1831, 1848 und 1863 betreffs der Pensionen, die sie nach den geltenden Gesetzen beziehen;

10

4. Personen, die aus der Staatskasse Pensionen und Zuschläge aus Anlaß von Auszeichnungen für Tapferkeit, für Verwundungen usw. beziehen, hinsichtlich dieser Pensionen und Zuschläge;
5. die Soldaten des polnischen Heeres betreffs ihres Soldes im aktiven Dienst einschließlich aller Zuschläge;
6. die Offiziere, Geistlichen und Militärbeamten während eines Krieges, sofern sie zu Abteilungen gehören, die auf Kriegsfuß gestellt (mobilgemacht) sind, betreffs des aus dem Kriegsetat gezahlten Gehalts;
7. der Staat und die Selbstverwaltungsverbände;
8. juristische Personen, deren gesamte Einkünfte für gemeinnützige, wissenschaftliche, Bildungs-, kulturelle-, religiöse und wohltätige Zwecke verwendet werden.
9. Landwirtschaftliche Vereine, die zu den Revisionsverbänden oder zum „Związek Ekonomiczny kółek rolniczych" (Wirtschaftliche Vereinigung der Landwirtschaftlichen Verbände) gehören und den Charakter von Genossenschaften (Gesetz vom 29. Oktober 1920, Dz. Ust. Nr. 111/1920. Pos. 733) besitzen, sind von der Einkommensteuer bis zum Ende des Jahres 1929 befreit. Nach Ablauf dieser Frist werden diese Vereine wie die in Teil I, Art. 10, Abs. 6 aufgeführten Genossenschaften besteuert.

Ausführungsvorschriften des Fin.-Min. (Dz. Ust. Nr. 58/1925)

§ 9. (Siehe Seite 7).

Verordnung vom 22. 4. 1927 über den Ausbau der Städte
(Dz. Ust. Nr. 42/1927).

Art. 33. Ausserdem werden folgende Steuererleichterungen zuerkannt:

1. . . . . . .
2. Befreiung der Einkünfte aus neugebauten bzw. vollendeten Häusern, oder einem neugebauten bzw. vollendeten Teile von der Belastung mit der Einkommensteuer bis zum Schluss des zehnten Steuerjahres vom Augenblick der Baubeendigung;
3. die Berechtigung, von dem der Einkommensteuer unterliegenden allgemeinen Einkommen bei physischen und juristischen Personen, die in der Zeit bis zum 31. Dezember 1935 Wohnhäuser bauen, die für den Bau verwandten Summen abzuziehen, unter Ausschaltung der in vorliegender Verordnung vorgesehenen Darlehen. Die Abzüge können je nach Wunsch des Steuerzahlers einmalig oder längstens im Laufe von fünf Jahren, angefangen vom folgenden Jahre nach Beendigung des Baues, vorgenommen werden.

Entscheidung des O. V. G. vom 8. 6. 1929 Reg. Nr. 5075/28.

„Beträge, die zum Bau von Wohnhäusern verwandt wurden, können nach Art. 33 Punkt 3 der Verordnung über den Ausbau der Städte vom 22. 4. 27 (Dz. Ust. Nr. 42/1927, Pos. 372, siehe oben) auch vom Einkommen aus Dienstgehältern, Pensionen und Bezahlungen für Lohnarbeit abgezogen werden."

Nach Art. 33, Punkt 2 der erwähnten Verordnung sind Hauserbauer bezüglich des Einkommens aus einem neu erbauten oder fertiggestellten Hause von der Einkommensteuer zeitweilig frei und nach Punkt 3 zum Abzuge der zum Bau eines Wohnhauses verwandten Gelder vom „allgemeinen Einkommen", das der Einkommensteuer unterliegt, berechtigt. Strittig ist nur die Rechtsfrage, ob die Bezeichnung „allgemeines Einkommen" im Punkt 3 gleichbedeutend ist mit dem Einkommen, das nach Teil I des E. St. G. besteuert wird, ebenso, ob bei Einkommen aus Dienstgehältern, Pensionen und Bezahlungen für Lohnarbeit, die der Besteuerung nach Teil II des Gesetzes unterliegen, ein Abzug ausgeschlossen ist.

Das E. St. G. zählt in Art. 3 in sechs Punkten die Einkommen aus den einzelnen Quellen auf, darunter in Punkt 6 das Einkommen aus Dienstgehältern, Pensionen und

11

Der Preis von **zł 7,50** ist so niedrig gestellt, dass es jedem Kaufmann und Gewerbetreibenden möglich ist, das wertvolle Werk anzuschaffen und sich durch die genaue Kenntnis der Vorschriften viel Aerger und Verluste zu ersparen. Das Buch ist durch **alle Buchhandlungen** oder bei Benutzung beiliegender Zahlkarte direkt vom Verlage zu beziehen.

CONCORDIA SP. AKC. **DRUCKEREI UND VERLAGS-ANSTALT POZNAŃ - ZWIERZYNIECKA 6**

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Beim Glashüttenverband haben vor einigen Tagen alle dem Verband der Glashütten in Polen sowie dem Ausfuhrverband der Vereinigten Glasfabriken unter der Firma „Polver" bzw. insgesamt 15 Hütten ihren Beitritt erklärt. Auf diese Weise vertritt die Organisation die gesamten Berufsinteressen von 98 Prozent der Hütten.

Nach den Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter zeigt der Wochenausweis für die Zeit vom 29. März bis 5. April eine Arbeitslosenziffer von 291 261; gegenüber der Vorwoche ist die Arbeitslosenzahl um 4 551 Personen zurückgegangen.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Bata-Schuhgeschäftes in Posen haben die Inhaber der anderen Schuhgeschäfte letztens beschlossen, ein billiges, handgenähtes Schuhwerk auf den Markt zu bringen, dass mit der Auslandsware sowohl in bezug auf Preise als auch auf Dauerhaftigkeit kokurrieren soll.

In diesen Tagen soll im „Dziennik Ustaw" die Verordnung erscheinen, die auch in diesem Jahre wieder einen 10prozentigen Zuschlag zu allen Steuern vorsieht.

Das Finanzministerium bearbeitet augenblicklich einen Entwurf über ein einheitliches Steuergesetz, das schon in den nächsten Tagen den massgebenden Wirtschaftskreisen zur Begutachtung zugehen soll.

Im Februar wurden durch die Postämter insgesamt 64 530 Wechsel über einen Wert von insgesamt 10 441 653.09 zł protestiert. Der Hauptanteil entfällt auf Warschau mit einer Summe von 133 568.90 zł.

Im Laufe des März hat die Bank Gospodarstwa 3 556 000 zł in 7prozentigen Pfandbriefen, 208 000 zł in 8prozentigen Bauobligationen, 37 000 zł in 7prozentigen Kommunalobligationen und 78 000 zł in Hypothekenpfandbriefen für Bauzwecke zur Verfügung gestellt.

In den ostoberschlesischen Kohlengruben wurden im ersten Quartal d. J. nach amtlichen Angaben rund 8000 Arbeiter entlassen; die Mehrzahl der Entlassungen war im März zu verzeichnen. In der Eisenindustrie wurde 800, in der Zinkindustrie etwa 300 Personen die Arbeit gekündigt. Bei den chemischen Werken, insbesondere in den Fabriken für Kunstdünger und Schwefelsäure, wurden 700 Arbeiter entlassen.

Der Bau des grossen Getreideelevators in Lublin geht seinem Ende entgegen. Neuerdings ist mit der Montage der inneren Einrichtung begonnen worden. Die Inbetriebsetzung des Elevators, der ein Fassungsvermögen von 12 000 t haben wird, soll Anfang September erfolgen.

Einer polnischen Presseagentur zufolge schuldet der Fürst von Pless der Finanzkasse ungefähr 10 000 000 zł an Steuern. Da die Mahnungen der beteiligten Finanzämter ohne Erfolg sein sollen, wird beabsichtigt, demnächst die zwangsweise Eintreibung des oben genannten Betrages vorzunehmen.

Das Liquidationskomitee für russische juristische Personen in Polen befasst sich gegenwärtig mit der Liquidation der 3 Versicherungsanstalten „Rosja", „Biodrogodzkie" und „Życie". Bis jetzt wurden 15 000 Forderungen geltend gemacht. Nach Festsetzung der Entschädigungsquoten wird die endgültige Liquidation der drei genannten Versicherungsgesellschaften ausgesprochen werden.

Mit einem Aktienkapital von 300 000 zł ist in Warschau eine neue Aktiengesellschaft für Betonproduktion „Zeluit" gegründet worden.

„Pepege", die grösste Gummifabrik Polens mit dem Sitz in Graudenz, hat ihr Aktienkapital um 5 Mill. auf 15 Mill. zł mit einer 9. Ausgabe zum Nennwert von 100 zł und zum Ausgabewert von 102 zł erhöht.

Staatliche Ausfuhrförderung. In den Kreisen der Industrie werden die bisherigen Formen der staatlichen Ausfuhrunterstützung, die Ausfuhrprämien in Form der Zollrückerstattung, die Befreiung von der Umsatzsteuer und die ermässigten Ausfuhrtarife als unzureichend betrachtet. Die Erzeugnisse sind zwar mit Hilfe dieser Mittel auf den Auslandsmärkten wettbewerbsfähig, die Ausfuhr bleibt aber auf den ausländischen Vermittler angewiesen, wodurch die Gewinnspanne stark vermindert wird. Der grösste Teil des Absatzes polnischer Produkte erfolgt nicht direkt zwischen Erzeuger und Verbraucher, sondern über einen Dritten, weil das Ausfuhrgewerbe nicht in der Lage ist, das Kreditrisiko zu übernehmen. Schon seit Jahren drängt deshalb die Industrie auf die Errichtung eines staatlichen Ausfuhrfonds, der eine Ausfallgarantie für Ausfuhrkredite übernimmt. Die nunmehr ausgearbeiteten Bestimmungen über einen Ausfuhrfonds zur Unterstützung der landwirtschaftlichen und industriellen Ausfuhr gehen zum Teil über die bekannten ausländischen Gesetze hinaus, denn es werden nicht nur eine Ausfallgarantie, sondern allgemeine Ausfuhrunterstützungskredite vorgesehen. Der Kreditfonds soll 60 Mill. zł betragen. Es ist aber noch nicht ersichtlich, aus welchen Quellen er gespeist werden wird. Die Regierung hofft, dafür Mittel aus dem Auslande zu erhalten, während die Industrie wünscht, dass der Staat den Fonds mit 60 Mill. zł ausstattet, während die eventuell aus Auslandsanleihen für diese Zwecke zufliessenden Mittel dann als zusätzliche Ausfuhrunterstützungskredite zu verwenden wären.

Finanzschwierigkeiten der Städte. Unter diesem Titel bringt die „Gazeta Handlowa" einen Artikel, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Die wirtschaftliche Depression wirkt sich auf die polnischen Städte in einem noch höheren Masse als auf die einzelnen Industriezweige aus. Um eine katastrophale Gestaltung der gegenwärtigen Finanzlage zu vermeiden, haben die Städte eine Reihe von Schritten unternommen. U. a. ersuchten sie das Innenministerium, sowie das Finanzministerium um eine sofortige, den schwierigen Verhältnissen angepasste Unterstützung. In erster Linie sollen diejenigen Städte berücksichtigt werden, die bereits staatliche Zuschüsse für die soziale Fürsorge und für die Wegunterhaltung erhalten haben. Ausserdem verlangte der Verband polnischer Städte die sofortige Auszahlung des den Städten zustehenden Steueranteils für die Zeit vor 1926, der bis heute noch nicht zur Auszahlung gelangte. Schliesslich schlägt er verschiedene Unterstützungsmassnahmen, wie die Streichung verschiedener Verbindlichkeiten gegenüber dem Staate und die Einräumung von Krediten in Höhe von 10 Mill. zł vor.

Die „Gazeta Handlowa" weiss zu melden, dass die beteiligten Ministerialressorts im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel den Städten weitgehende Hilfe gewähren werden.

Zollerhöhungen. — Aufhebung des Zuckerrübenausfuhrzolls. Durch eine letztens erschienene Verordnung sind mit Wirkung vom 31. März d. J. ab folgende Zollerhöhungen vorgenommen worden: Malz 30 zł für 100 kg (bisher 9.70 zł, Konventionalzoll 7.50 zł); Zichorienwurzel, getrocknet, nicht gebrannt und nicht zubereitet 50 zł (bisher 16.20 zł, Konventionalzoll 3.13 zł); gebrannte Zichorie, Getreide, Eicheln 80 zł (bisher 25 zł). — Eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 23/1930 erschienene Verordnung erhöht den Einfuhrzoll für Fleisch, frisch, gesalzen und gefroren auf 150 zł (bisher 15 zł); für alle nicht besonders genannten Därme wird ein Zoll von 50 zł bei frischer bzw. gesalzener Ware und von 300 zł bei getrockneter Ware festgesetzt. Därme zur Herstellung von Saiten können mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei eingeführt werden. — Der Ausfuhrzoll für Zuckerrüben ist mit Wirkung vom 2. April ab bis zum 31. März 1931 aufgehoben worden.

Kredite der Bank Rolny. Wie wir berichteten, hat die Bank Rolny kürzlich von der Staatskasse einen Kredit in Höhe von 22 Mill. zł erhalten. Von dieser Summe wurden je 1 Mill. zł den landwirtschaftlichen Genossenschaften „Kooprolna" und „Zborol" zur Verfügung gestellt, während 20 Mill. in Form von 2, 3 und 5jährigen Krediten denjenigen landwirtschaftlichen Kreisen gewährt werden, die von der gegenwärtigen Krisis besonders betroffen sind. Die ausländische Anleihe von 1½ Mill. Pfund Sterling dagegen wird ausschliesslich zur Finanzierung des Absatzes von Kunstdünger und landwirtschaftlichen Geräten bestimmt.

Kredite für die Pommereller Landwirtschaft. Die Bank Rolny hat für die bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe (bis 180 ha) Pommerellens einen Kredit bewilligt, der demnächst durch die Kommunalsparkassen zur Verteilung kommen soll. Ausserdem hat die Graudenzer Filiale der Bank Polski für den gleichen Zweck von der Warschauer Zentrale 2.5 Mill. zł für langfristige und 5.5 Mill. zł für kurzfristige Kredite erhalten. Dieersteren sollen eine Zeitspanne von 2½ Jahren umfassen, während die letztgenannten nur auf 9 Monate, bei einem Prozentsatz von 9 Prozent gewährt werden. Dieser Prozentsatz wird für das Küstengebiet sogar auf 7 Prozent herabgesetzt. Auf die einzelnen Kreise der Wojewodschaft Pommerellen entfallen im Durchschnitt 300 000 zł kurzfristige und 150 000 zł langfristige Kredite.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.50—38.50
Roggen	20.50—21.00
Mahlgerste	23.00—23.50
Braugerste	24.00—26.00
Hafer	20.00—21.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.00
Weizenmehl (65%)	58.50—62.50
Weizenkleie	14.50—15.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	24.00—28.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	150.00—170.00
Klee, weiss	200.00—240.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	100.00—120.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	130.00—150.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Ausfuhr-Mangel und kleiner Innenverbrauch haben eine weitere Abschwächung der Tendenz bewirkt. Weißer Hafer bester Sorte über Notiz.

Danzig, 11. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Roggen 14.75, Braugerste 15—16, Futtergerste 13.75—14.50, Hafer 12.75—13.50, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Weizen 55, Roggen 1440, Gerste 1105, Hafer 225, Hülsenfrüchte 75, Saaten 90.

Produktenbericht. Berlin, 12. April. Trotz der schwächeren Auslandsmeldungen eröffnete die Wochenschlussbörse in recht fester Haltung. Man erwartet nun doch eine Klärung der politischen Lage, und daraufhin erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Deckungen und Meinungskäufe, die für Weizen zu Preisbesserungen bis um 2½ Mark, für Roggen bis zu 4½ Mark führten, auch Hafer setzte beträchtlich über gestrigem Schlussniveau ein. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich jedoch in der Hauptsache auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung war verhältnismässig gering, und den höheren Forderungen für Brotgetreide standen die Mühlen infolge des keineswegs gebesserten Mehlabsatzes vorerst abwartend gegenüber. Für Auslandsweizen waren die Forderungen für Locoware beträchtlich erhöht, während spätere Lieferung billiger als gestern angeboten wurde. Mehle haben ruhiges Geschäft, höhere Mühlenforderungen werden nur zögernd bewilligt. Für Hafer sind an der Küste bessere Preise als gestern zu erzielen, dagegen verharrt der hiesige Konsum bei seiner Zurückhaltung. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 11. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 261—264, Roggen 159—161, Braugerste 188—200, Futter- und Inlandsgerste 178—187, Hafer 155—163, Weizenmehl 29.25—37.25, Roggenmehl 23.75—26.75, Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 10.50—11.25, Viktoria-Erbsen 24—29, Kl. Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 20—22.50, Lupinen, blaue 14.50—16, Lupinen, gelbe 20—22.50, Seradella, neu 32—35, Rapskuchen 14.75 bis 15.25, Leinkuchen 19—19.50, Trockenschnitzel 7.20 bis 7.50, Soya Extraktions-Schrot 15.70—16.30, Kartoffelflocken 15.20—15.70. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 274½ bis 274 Brief, per Juli 283—282½ Brief, per September 266½. Roggen per Mai 177—175½, per Juli 189 bis 187½, per September 192—190½. Hafer per Mai 171 und Geld, per Juli 182½—183½, per September 182.

Vieh und Fleisch. Posen, 11. April. (Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.) Auftrieb: 35 Rinder, darunter 2 Ochsen, 11 Bullen, 22 Kühe, 351 Schweine, 400 Kälber, 172 Schafe, 369 Ferkel, zusammen 1327 Tiere.

Marktverlauf: Wegen zu kleinen Auftriebes wurde nichts notiert.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 11. April. Amtlicher Bericht. Preise in Reichsmark für 1 Ztr. Lebendgewicht. Auftrieb: 2857 Rinder, darunter 795 Ochsen, 628 Bullen, 1434 Kühe und Färsen, 3750 Kälber, 7721 Schafe, zum Schlachthof direkt 372, 10 756 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1698, 572 Auslandsschweine. Marktverlauf: bei Rindern anfangs glatt, zum Schluss ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, schwere fette Lämmer vernachlässigt, bei Schweinen fette Ware vernachlässigt, sonst ziemlich glatt. Rinder: Ochsen, vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 59—60, sonstige vollfleischige jüngere 54—57, fleischige 50—53, gering genährte 44—49. Kühe, jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—41, fleischige 28—33, gering genährte 23—27. Färsen (Kalbinnen), vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, vollfleischige 49—52, fleischige 40—46, Fresser, mässig genährtes Jungvieh 40—47. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 75—82, mittlere Mast- und Saugkälber 62—80, geringe Kälber 42—60. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 58—63, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 52—59, gut genährte Schafe 47—51, fleischiges Schafvieh 47—51, gering genährtes Schafvieh 40—45. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 68—70, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 68 bis 70, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 68—71, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 68—71, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 66 bis 67, Sauen 62. Nachstehende Märkte werden verlegt: vom 18. April auf den 19. April 30, von 9 bis 11 Uhr vormittags, vom 22. April auf den 23. April 30. Der Markt am 2. Mai 30 findet von 9—12 Uhr statt.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Im Laufe des März konnte man auf der Posener Effektenbörse bedeutende Kursschwankungen beobachten, die manchmal in einigen Tagen 50 Prozent erreichten. Z. B. notierte man Anfang März die Aktien „Unja" mit 65 zł. Bis zum Ende des Monats hat der Kurs eine solche Höhe erreicht, dass keinerlei Angebot mehr zu verzeichnen war. Die Aktien „R. May" sind von 50 zł auf 68 zł gestiegen. Die grössten Abschlüsse wurden jedoch in den Aktien der Bank Polski sowie der Bank Kwilecki-Potocki durchgeführt.

Zu erwähnen ist ferner, dass die Aktien der Związkowa Centrala Maszyn am 17. März gestrichen wurden, während am 24. März die zweite Goldemission der Aktien „Herzfeld-Viktorius" in einer Gesamthöhe von 700 000 zł Nennwert eingeführt wurde.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 4.	11. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	94.50G	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	94.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	75.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4	11. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. April. Die Notierungen werden an der hiesigen Börse von Tag zu Tag zahlreicher. Die Börse scheint wieder in normale Bahnen zu gelangen. Die Tendenz ist heute aber trotzdem uneinheitlich geblieben. Bank Polski gewann 50 Groschen, Bank Handlowy 1 zł, Bank Dyskontowy büsste 1 zł ein. Siła i Swiatło verloren sogar 2 zł. Zuckeraktien gewannen 50 Groschen, Zementaktien behauptet, Verkehrsaktien 1 zł schwächer. Metallaktien grösstenteils behauptet, Parowozy gewannen 3 zł, Lebensmittelaktien schwächer. Bank Związku wurde heute ohne den 7prozentigen Dividendenkupon für 1929 notiert. Am Markt für festverzinsliche Werte hat das Interesse heute leicht nachgelassen. Der grösste Teil, der Anleihen, Obligationen und Pfandbriefe der Staatsbanken ist behauptet. Nur die 10prozentige Eisenbahnanleihe und die 4prozentige Investierungsanleihe büssten je ¼ Prozent ein. Auch Dolarówka kam heute wegen zu kleinen Geschäftes nicht zur Notiz. Der Markt für private Pfandbriefe ist wieder etwas belebter. Kursgewinne sind in der Mehrzahl. Am Devisenmarkt hat die Nachfrage leicht zugenommen, die Kurse lagen daraufhin etwas fester. Von einem normalen Geschäftsgang ist hier trotzdem immer noch nicht die Rede. Höher lagen Paris, Stockholm, London, Belgien, Danzig und Schweiz. Nur Rom behauptet und Wien 2 Groschen schwächer. Ueberseeische Devisen gleichfalls unverändert. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8975, Goldrubel 4.70, Tscherwonetz 1.24 Dollar, Kabel New York 8.921.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 4	10. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	75.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	101.00	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	51.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	122.00	122.25
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	11. 4.	10. 4.		11. 4	10. 4.
Bank Polski	168.50	168.00	Węgiel	—	54.00
Bank Dyskont.	115.00	117.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	118.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Cegielski	44.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowiecki	69.00	69.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	.0 00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.50	20.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	100.00	102.00	Ursus	—	—
Chodorów	145.00	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	+	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	108.00	109.00
W. T. F. Cukru	28.00	27.50	Herbata	—	—
Firley	35.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	139 50	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 4 Geld	11. 4 Brief	10. 4. Geld	10. 4 Brief
Amsterdam	—	—	357,40	359.20
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.24	124.86	124,22	124.84
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.295	43.51	43.28	43.50
New York	8 888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.86	35.003	34.85	35.025
Prag	26.35	26.475	26.35	26.48
Rom	46.65	46.89	46.65	46.89
Kopenhagen	—	—	238.25	239.45
Stockholm	239.26	240.46	—	—
Wien	125.36	125 98	125.38	126.00
Zürich	172.48	173.34	172.43	173 29

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 11. April. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.01, Złotynoten 57,66¾

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.75—85, Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57.66¾ notiert, Auszahlung Warschau mit 57,63¾.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. April. Schon vormittags und an der Vorbörse vermutete man, dass die Eröffnung der letzten Börse dieser Woche im Zeichen grösster Geschäftsstille stehen werde. Diesmal war es nicht nur der frühe Sonnabendbeginn, sondern auch die heute fällige entscheidende Abstimmung im Reichstag, dessen Plenarsitzung um 12 Uhr beginnt, wodurch die Umsatztätigkeit gehemmt wurde. Das Ausland bekundete ebenfalls nur geringes Interesse, besonders, da Anregungen aus der Wirtschaft nicht vorlagen. Kleine Realisationen der Spekulation zum Wochenschluss bewirkten ein leichtes Nachgeben des Kursniveaus. Es verloren jedoch nur Rheinische Braunkohlen auf die anwachsenden Haldenbestände 3 Prozent und Papiere, wie Deutsch Linoleum, Reichsbank, Danatbank, Otavi, Schlesische B.-Gas waren bis zu 2½ Prozent gedrückt, im übrigen waren die Abschläge minimal. Andererseits gewannen Hohenlohe 2½ Prozent und einige andere Werte ca. 1 Prozent. Im Verlaufe bewirken die leichten Geldverhältnisse und einige Sonderbewegungen eine gewisse Festigkeit, trotzdem die Spekulation sich weiterhin reserviert verhielt. Anscheinend hat die gestrige Ermässigung des Privatdiskonts die Kundschaft im Reiche zu kleinen Käufen veranlasst, denn die Banken zeigten plötzlich für Spezialwerte Interesse. Am Schiffahrtsmarkt wurde es trotz der von der Verwaltung als verfrüht bezeichneten Bonus-Gerüchte recht lebhaft. Berger zogen auf Grossbankkäufe im Zusammenhang mit der auf der Generalversammlung zu erwartenden Aktivität der Opposition um 7½ Prozent an, und Polyphon steigerten sich in gleichem Ausmass. Ostwerke, R. W. E., Berliner Handelsgesellschaft usw. besserten sich um ca. 3—3½ Prozent. Kunstseidenwerte fanden auf festere Auslandsmeldungen stärkere Beachtung und Holzmann, die trotz des guten Abschlusses und der 1prozentigen Dividendenerhöhung 1¼ Prozent niedriger einsetzten, holten diesen Verlust später wieder auf. Beratungen über eine eventuelle Ermässigung der Börsenspesen wurden naturgemäss mit grossem Interesse verfolgt. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet. Ungarn leicht nachgebend. Pfandbriefe kaum verändert, Reichsschuldbuchforderungen freundlicher. Devisen etwas fester, Spanien leicht anziehend, Yen und Buenos abbröckelnd. Geld unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Dt. R.-Bahn	93.37	93.37	Goldschmidt	—	72.62
A.G.f.Verkehr	127.12	129.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	113.25	113.00	Harpen. Bgw.	125.00	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	113.50
Hansa	160.50	158.00	Holzmann	107.75	—
Nordd. Lloyd	113.25	113.00	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	117.25	117.25	Kali. Asch.	—	221.50
Barmer Bank	134.00	134.00	Klöcknerw.	—	106.00
Berl.Hls.-Ges.	176.50	175.00	Köln-Neuess.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	162.00	162.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	239.00	241.00	Mannesmann	110.00	—
Deutsch.Bank	150.00	151.00	Mansf. Bergb.	107.00	107.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	109.75
Dresdner Bk.	154.75	154.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	298.75	299.00	Oschl. Koksw	109.25	109.75
A. E. G.	171.50	173.12	Orenst. u. Kop.	79.50	79.50
Bergmann	—	200.00	Ostwerke	251.00	251.62
Berl. Msch.-F.	68.00	67.50	Phönix Bgbau	104.87	105.25
Buderus	73.87	74.50	Rh. Braunkoh.	234.50	237.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	148.00	—00
Charl. Wasser	105.50	105.25	Rh. Stahlwk.	115,87	117.
Conti Caoutch.	184.25	184.75	Riebeck	—	—25
Daimler-Benz	41.87	41.25	Rütgerswerke	71.75	72.50
Dessauer Gas	174.50	—	Salzdetfurth	382.50	381.00
Dt. Erdöl-Ges.	103.00	102.75	Schl. Elek.-W.	176.25	178.37
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	193.00	193.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	263.00	261.00
El. Lief.-Ges.	172.00	—	Tietz, Leonh	152.50	153.00
El. Licht u. Kr.	174.25	174.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	142.37	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	177.37	177.75	Ver. Stahlw.	99.75	100.00
Felten u. Guill.	—	130.25	Westeregeln	223.75	224.00
Gelsenk. Bgw	141.50	141.25	Zellst. Waldh.	191.00	193.00
Ges. f. el. Unt.	183.00	184.50	Otavi	59.50	61.75

	12. 4.	11. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.37	55.40
" 60-90 000	55.37	55.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.25	11.30

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	51.50	51.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	152.50	152.00	Motor. Deutz	—	70.50
Bemberg	147.00	145.25	Nordd. Wolle.	93.50	94.00
Berger, Tiefb.	322.50	317.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	75.75	75.25	Riedel	—	—
Dt Wolle	13,75	13.00	Sachsenwerke	101.00	—
Dt. Eisenhd.	73.25	73.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	179.50	179,75	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	23.00	23.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	226.37	224.75
Körting, Gebr.	69.25	69,25	Stollb. Zink.	—	102.0[illegible]
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: zurückhaltend.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Buenos Aires	—	—	1.652	1.656
Bukarest	2.491	2.495	2.493	2.497
Canada	4.183	4,191	4.183	4.191
Japan	2.068	2,072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.36	20.40
New York	—	—	4.185	4.193
Rio de Janeiro	0.491	0.493	0.488	0.490
Uruguay	3.916	3.924	3.916	3.924
Amsterdam	—	—	168.09	168,43
Athen	5.45	5.46	5.44	5.45
Brüssel	58.435	58.555	58.41	58.53
Danzig	81.40	81.56	81.41	81.57
Helsingfors	10.54	10.56	10.537	10,557
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslavien	7.405	7.419	7.403	7.417
Kopenhagen	—	—	112.08	112,30
Lissabon	18,78	18.82	18.78	18,82
Oslo	—	—	112.05	112.27
Paris	16.395	16,435	16.385	16.425
Prag	12,404	12.424	12.397	12.417
Schweiz	81.13	81.29	81,13	81.29
Sofia	3,034	3,040	3.034	3.040
Spanien	52.52	52.62	52.09	52.19
Stockholm	—	—	112,48	112.70
Talinn	111,53	111.75	111.53	111.75
Budapest	73.12	73.26	73.09	73.23
Kairo	20.88	20.92	20,875	20.915
Wien	58.975	59.095	58,97	59.09
Reykjawik 100 Kronen	—	—	92.13	92.38
Riga	80.76	80.92	80.72	80.81
Kaunas (Kowno)	41.76	41.84	41.78	41.86
Warschau	—	—	46.825	47.025

Ostdevisen. Berlin, 11. April. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.85—47.05. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.725—47,125.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

teppiche

riesensortiment aller marken, grössen und dessins

besonders preiswert orientalische handgeknüpfte teppiche inländischer erzeugung

kelims

läufer- und bodenbelagstoffe
kokos, manila, chinamatten
divan-, bett- u. tischdecken
möbelbezugstoffe

kauft man am besten im spezialhaus

Kazimierz Kużaj
Teppich-Zentrale
Poznań, ul. 27 Grudnia 9.

sonderangebot: grosser posten haargarn-läufer u. belagstoffe.

K. K. P. gegr. 1896

FÜR OSTERN LETZTE NEUHEITEN
IN KLEIDERN, HÜTEN, KOSTÜMEN UND MÄNTELN

80 MODELLE
ZU EXTRA HERABGESETZTEN PREISEN

POZNAŃ GWARNA 14

BOGUSŁAW HERSE

Unsere neueste Schokolade

„Mascotte"

(Etikett mit sieben Elefanten, 125 Gramm-Tafel 1,50 zł)

hat sich schon in ganz Posen die Anerkennung der verwöhntesten **Feinschmecker** u. glänzenden Ruf erworben.

Wer von unsern Abnehmern zu den **Feiertagen** die **„Mascotte"-Schokolade** haben möchte, wolle gefl. **sofort** seine Bestellung einsenden, damit die Sendung zur rechten Zeit eintrifft.

„Goplana" Sp. Akc.
Fabryka Czekolady w Poznaniu.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Uhren Gold- u. Silberwaren

kauft man am günstigsten in dem

neu eröffneten Geschäft

R. Prante, Poznań,
św. Marcin 56.
Reparaturwerkstatt und Neuanfertigungen.



Moulin Rouge

Tel. 3369 **Poznań, ul. Kantaka 8—9.** Tel. 3369

In völliger grosszügiger Neugestaltung

Täglich in den Parterre-Räumen von 8[30] Uhr ab und I. Etage „ 11[00] „ „

Das große Attraktions-Programm

Jeden Sonn- und Feiertag

5 Uhr-Tee mit vollständigem Programm

An Wochentagen von 5—7[30] Uhr **Konzert.**

2 Kapellen! **Erstklassige Küche!**

Sensation! Beleuchtetes Kristall-Tanz-Parkett Parquet-illuminé! **Sensation!**

Wanzenausgasung.
Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Schuhe,
inländ. Fabrikats, billiger u. besser als Auslandsware, empfiehlt Magazyn Obuwia Wielkie Garbary 39.

Ostereier
mit deutscher Aufschrift oder Stenographie ist das, was Sie brauchen.
Konfiturengeschäft
A. Golisz
Wrocławska 32.

Messer und Gabel
Fleischhackmaschinen
Brotschneidemasch.
Kaffeemühlen
Plätteisen
Eiserne Kochtöpfe
Aluminiumtöpfe
Küchenwaagen
Portierenstangen
empfiehlt billigst
Jan Deierling
Eisenhandlung, Poznań
Szkolna 3. Tel. 3518 u. 3543.

Praktisch denken — Globus schenken!



Ein großer Pracht-Globus

Beste wissenschaftliche Bearbeitung, unter Berücksichtigung aller nach dem Kriege eingetr. Veränderungen, erstklassige Ausführung mit deutscher Beschriftung.

35 cm Durchmesser mit Messingmeridian, elegantem Mahagoni-Holzfuß und Kompaß, 14 farbig, mit Hartlack überzogen, daher abwaschbar.

Der **Globus** ist nicht allein ein Lehrmittel der Schule, sondern ein nützlicher Gegenstand des täglichen Gebrauchs: Ein lehrreiches Schmuckstück für das Zimmer.

Man kann das, was man liest, nur verstehen, wenn man sich über die geographische Lage der Länder und Orte, über die berichtet wird, klar wird.

Trotz aller Vorzüge — billig!

Zu beziehen, auch gegen Teilzahlungen, von
Kosmos Sp. z o. o. **Poznań**
Reklame- u. Verlagsanstalt, ul. Zwierzyniecka 6.

Schuldl. geschied. jung. Frau brünett, 1 Kind, m. Wäsche- u. Möbelaussteuer u. spät. Vermög. wünscht solid. Herrn kennen zu lern. zw. **Heirat.** Briefe m. Bild, das zurückgesandt wird, unt. **632** an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

1 Kind
(Knabe, 3 Wochen alt) als eigen zu vergeben.
Grabowski
Bojanowo, pow. Rawicz.

Elegante
Damenhüte
empfiehlt
G. Lewicka,
ul. Kraszewskiego 17.
Eing. ul. Szamarzewskiego

Bücher!
Handb. d. Forstw., 4 Bände. Wagner. Tierärztliche Geburtsh., Albrecht. Pferdezucht, Oettingen, verkaufe
Fr. Ratajczaka 29, I. l.

Warum nur **DKW?**

DKW
ist die grösste und modernste **Motorrad-Fabrik** der Welt!

Preise ab Poznań:		
Luxus 200,	4 PS.	1815 zł
Luxus 300,	8 PS.	2280 zł
Luxus 500,	14 PS.	2780 zł

Lichtanlage zu Konkurrenzpreisen.

Alle Modelle sofort lieferbar durch die DKW-Generalvertretung
„POLMOTOR" Henryk Linke i Ska. POZNAŃ ul. Zwierzyniecka 8. Tel. 69-77.

Pommerellen.

Kampf um die Arbeitslöhne.

Noch keine Einigung erzielt.

In Bromberg fand unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors aus Thorn, Herrn Ingenieur Świżowski, die angesagte Konferenz über die Ermäßigung der Arbeitslöhne in Pommerellen statt. An der Konferenz nahmen auch die Arbeitsinspektoren von Posen, Dr. Mroczkowski und von Bromberg Ingenieur Oszczakiewicz teil. Die Arbeitgeber waren durch den Zentralen Arbeitgeberverband und vom Allgemeinen Arbeitgeberverband vertreten, die Arbeitnehmer durch die Bromberger Berufsverbände.

Während der Besprechungen betonte man, daß das Gewerbe in Pommerellen mit außergewöhnlichen Existenzschwierigkeiten zu kämpfen hat; trotzdem haben die maßgebenden Stellen alle Bitten um Steuer- und Tarifermäßigungen nicht berücksichtigt. Außerdem erwähnte man, daß die Gehälter der Angestellten in Pommerellen höher sind als in den anderen Landesteilen.

Die Vertreter der Arbeiterverbände unterstrichen die Steigerung der Unterhaltskosten in der letzten Zeit und gaben der Ansicht Ausdruck, daß der Grund zur schwierigen Wirtschaftssituation nicht in den Kosten der Arbeitskräfte zu suchen sei, sondern in dem allgemeinen Geldmangel und oft in einer fehlerhaften Organisation.

Der Allgemeine Arbeitgeberverband nahm in diesem Streit einen unklaren Standpunkt ein und entschuldigte diesen damit, daß dieser Verband noch keinen endgültigen Beschluß in Sachen der projektierten Ermäßigung gefaßt habe. Wie die „Gaz. Handlowa" weiter berichtet, wurden aus diesem Grunde die Beratungen auf den Donnerstag der nächsten Woche vertagt. In der Zwischenzeit sollen Versammlungen beider Arbeitgeberverbände stattfinden, die eine eventuelle Revision des neuen Tarifprojektes zum Ziele haben werden.

Deutsches Nachbargebiet.

Einen Arbeitskollegen zu Tode mißhandelt.

Schneidemühl, 12. April.

Vor dem Schöffengericht kam jetzt eine Tragödie zur Aburteilung, die sich im Jahre 1928 auf dem Gut Slawianowo, Kreis Flatow, ereignet und wobei ein Menschenleben vernichtet wurde. Zwischen dem Hauptangeklagten Wellnitz und dem Arbeiter Tabbert, dem Todesopfer, war es an einem Lohntage zu einem blutigen Streit gekommen, in dessen Verlaufe Wellnitz den Tabbert durch einen Revolverschuß zu Boden streckte, während vier weitere jetzt Angeklagte mit Axt und Hacke auf den wehrlosen Tabbert einschlugen, der dabei noch einige Rippenbrüche erlitt. Auf dem Transport zum Krankenhause verstarb der Mißhandelte. Das Gericht verurteilte Wellnitz zu 6 Monaten Gefängnis, die anderen Angeklagten zu niedrigeren mehrmonatigen Gefängnisstrafen.

Zwei Bergleute verschüttet.

Schwerer Unfall auf dem Kauscher-Werk.

Welzow, 12. April.

Auf dem Kauscher-Werk ereignet sich am Donnerstag vormittag ein folgenschwerer Unglücksfall. Im Tiefbau der Grube ist „ein Bau zu Bruch gegangen". Dabei wurden die beiden Heuer verschüttet. Trotz fieberhafter Rettungsarbeiten war es bis zum Abend noch nicht möglich geworden, die beiden Verschütteten zu bergen. Beide verunglückten Bergleute sind verheiratet, einer von diesen Familienvater von drei Kindern.

Ostpreußen.

Die Tollwut greift weiter um sich.

† **Neidenburg**, 12. April. Nachdem bereits an 30 Hunden im Kreise Tollwut festgestellt worden war, wurden diese sowie eine Anzahl Katzen getötet. Als der Veterinärrat den Hund der Autovermietung Schulz ebenfalls auf Tollwut untersuchen wollte, wurde er von dem Tier in den Finger gebissen. Der Hund ist als tollwutkrank festgestellt und inzwischen eingegangen, ehe er getötet werden konnte. Der Veterinärrat hat sich nach Berlin ins Institut Koch begeben. Der von dem Steinschen Hund gebissene Knabe Szech liegt ziemlich schwer darnieder. Frau Major Stein ist durch die Impfkur stark mitgenommen. Da auch die Kuh des Besitzers Mallek in Piontken unter verdächtigen Begleiterscheinungen erkrankte, wurde sie auf Anordnung des Landratsamts tierärztlich untersucht. Hierbei stellte sich gleichfalls Tollwut heraus. Die Kuh wurde getötet.

Kongreß und Galizien.

Schweres Explosionsunglück in Lemberg.

Fabrikgebäude fast vollständig zertrümmert. 3 Verletzte.

Gegen ½9 Uhr früh am Mittwoch erfolgte in der Maschinenfabrik in der ul. Janowska 144 in Lemberg eine furchtbare Explosion, bei der drei Menschen verletzt wurden. Der beim Schweißen **beschäftigte** Monteur Drohobycz kam mit dem Feuer einem Stahlbehälter mit Sauerstoff zu nahe, so daß dieser explodierte. Die Explosion war so stark, daß das aus Eisenbeton erbaute **Fabrikgebäude fast vollständig zertrümmert wurde. Drohobycz und der mit ihm arbeitende 16jährige Lehrling Johnson wurden von den herabstürzenden Eisen- und Mauerstücken verschüttet. Einzelne Maschinenstücke wurden auf den Hof geschleudert.** Der zufällig über den Hof gehende Lehrling Kunz, 15 Jahre alt, wurde **durch ein Eisenstück am Kopf verletzt.** Nach großen Anstrengungen gelang es die Verschütteten zu bergen. Johnson ist schwer verletzt; am ganzen Körper hat er Brandwunden davongetragen; die Beine wird man ihm amputieren müssen. Drohobycz und Kunz sind verhältnismäßig leicht verletzt. Ersterer hat das Gesicht ganz entstellt, letzterer an Hals und Kopf Verletzungen davongetragen. Die drei Verwundeten wurden nach dem Krankenhause gebracht.

Aus der nationaldemokratischen Hexenküche.

Wie die traditionelle Toleranz in Wirklichkeit aussieht. Ein Programm der Nationaldemokraten. — Umbau der Verfassung — Herr Grabski als Wegweiser

Es ist etwas eigenartiges um die Nationaldemokratie, die bei uns in Posen das große Wort führt. Sie gehört zu der Gruppe, die immer das Wort der traditionellen Toleranz im Munde führt, die immer von der historischen Vergangenheit und der Anerkennung der Menschenrechte spricht, die Polen immer den Minderheiten gewährt hat und noch gewähre. Man braucht diese Worte freilich ganz besonders dann, wenn irgendwo eine internationale Konferenz sich mit den Dingen zu beschäftigen beginnt. Wie diese Toleranz, die da angeblich für die Welt als Musterbeispiel gelten soll, in Wahrheit aussieht, das erfahren wir so nebenbei, wenn die geistigen Führer ihre Notizbücher öffnen und das lebendige Programm verkünden. Uns liegt wieder ein solches Programm vor, das ganz neueren Datums ist. Daß es sich hierbei nicht nur um Theorie handelt, das haben die letzten zehn Jahre praktischer polnischer Politik bewiesen. So mag denn auch der Leitstern einmal weiter sichtbar leuchten, wie er diesen „toleranten" Sarmaten vorschwebt.

Der „Kurjer Poznański" Nr. 150, vom 31. 3 1930 veröffentlicht die Schlußstellen eines denkwürdigen Buches des ehemaligen Kultusministers Stanisław Grabski, wo die Umrisse eines „Nationalstaates", wie ihn sich besonders die Nationaldemokraten wünschen und denken, folgendermaßen gezeichnet werden:

„Damit Polen wirklich ein Staat des polnischen Volkes werde, ist folgendes nötig: 1. daß in der Organisation der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden konsequent der Grundsatz durchgeführt wird, daß der Souverän Polens nicht die Allgemeinheit seiner Bevölkerung, noch viel weniger irgendeine politische oder militärische Kaste sei, sondern das polnische Volk in seiner Gesamtheit, 2. daß in der Organisation der staatlichen Gesetzgebung eine hierarchische Ueberlegenheit von historischen Zukunftsfragen des Volkes über Fragen des täglichen Lebens der Bevölkerung und ihrer einzelnen Schichten festgelegt wird.

In unserer gegenwärtigen Verfassung (obwohl die Nationaldemokraten sie mitgeschaffen haben! Red.) findet keiner dieser Grundsätze seinen Ausdruck. Ein Nationalstaat wird also durch Revision oder formelle Abänderung der Berechtigungen der einzelnen Staatsgewalten nicht verwirklicht. Zur Verwirklichung des Nationalstaates ist ein Umbau des ganzen Staatssystems erforderlich, der die Grundlagen erfaßt, ebenso tief und kühn, wie das vor 140 Jahren die Verfassung vom 3. Mai tat. Wie die Verfassung vom 3. Mai, so darf sie keine Kopie fremder Muster sein. Die Verfassung eines Dynastie oder Händlerstaates kann von fremden Völkern genommen werden, aber die Verfassung eines Nationalstaates muß jedes Volk gedanklich selbst festlegen.

Ich unterbreite also der nationalen öffentlichen Meinung folgendes Programm für den Umbau der Verfassung Polens:

1. Höher sind die politischen Rechte des polnischen Volkes, das allein um die Unversehrheit und Machtstellung Polens bedacht und zu Opfern bereit ist, als die Rechte der gleichgültigen oder gar polenfeindlichen Bevölkerung, die sich zu einer anderen Nationalität bekennt.

2. Zum polnischen Volke gehören diejenigen Staatsbürger, die sich selbst bei den Volkszählungen zum Staate rechnen, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis und ihre Muttersprache, indem sie sich für die polnische Sprache in den Schulen erklären, und an polnischen Vereinen, Verbänden und Genossenschaften teilnehmen.

3. **Nur das polnische Volk** wählt den Staatspräsidenten.

4. Nur das polnische Volk wählt das Oberhaus des Sejm zur ausschließlichen Kompetenz für Fragen der Außenpolitik, der Streitmacht Polens, der Organisation der Verwaltungsbehörden des Staates und der lokalen Selbstverwaltungen der nationalen Erziehung.

5. Bei den Wahlen zum Unterhaus, zu dessen Kompetenz alle anderen Fragen des völkischstaatlichen Lebens gehören stimmt die gesamte Bevölkerung Polens ab. (Wie freundlich! Red.) **In den Bezirken jedoch, in denen bei der Volkszählung die Hälfte oder mehr als die Hälfte die nichtpolnische Nationalität angab, wählt die polnische Bevölkerung besonders und ebenso die nichtpolnische in zwei gesonderten Gruppen, wobei unabhängig von der zahlenmäßigen Stärke der polnischen Bevölkerung zur nichtpolnischen jede Gruppe, einen Abgeordneten wählt.**

6. In Städten, in denen die Hälfte oder mehr als die Hälfte sich zur nichtpolnischen Nationalität rechnet, finden die Wahlen zur Stadtverordnetenversamlung ebenfalls in zwei Gruppen statt, der polnischen und der nichtpolnischen, wobei **die polnische Gruppe stets drei Viertel und die nichtpolnische ein Viertel der Stadtverordneten wählt.**

In Landgemeinden, in denen die Mehrzahl der Bevölkerung sich zu nichtpolnischen Nationalitäten rechnet, **ist mindestens die Hälfte der Sitze in der Gemeindeverwaltung der polnischen Ortsbevölkerung zu sichern.**

7. Die Sejmwahlen zur oberen wie zur unteren Kammer finden in allgemeiner Abstimmung auf einzelne Kandidaten, und nicht nach Nummern der Parteilisten, in einmandatigen Bezirken statt.

8. Bei Wahlen zur unteren Kammer unterscheidet sich das passive Wahlrecht nicht vom aktiven.

9. Bei den Wahlen zur oberen Kammer steht das passive Wahlrecht Personen zu, die den Zensus einer mehrjährigen Arbeit in Vorständen von Vereinen, Genossenschaften und Verbänden besitzen, die von der Wahlordnung näher bezeichnet werden, als auch in lokalen Selbstverwaltungen.

10. Jede der Kammern übt eine Kontrolle der Regierungstätigkeit im Bereich ihrer Kompetenzen aus, und vor beiden ist die Regierung verantwortlich.

Der Staatspräsident ist verpflichtet, dem Ministerrate, der von beiden Kammern mit der Mehrheit des vollen Kollegiums ein Mißtrauensvotum erhält, die Demission zu geben.

11. Dem Staatspräsidenten steht das Veto-Recht gegen die Beschlüsse der oberen wie der unteren Kammer im Sejm zu. Die Beschlüsse, gegen die der Staatspräsident in einer begründeten Botschaft protestiert, können Gegenstand einer neuen Diskussion im Sejm erst nach einer bestimmten Zeit werden, und erlangen Rechtskraft nur im Falle einer neuen Mehrheit des vollen Kollegiums der betreffenden Kammer.

12. Der Staatspräsident wird von der Nationalversammlung gewählt, die sich aus besonders zu diesem Zwecke in allgemeiner Abstimmung gewählten Vertretern des polnischen Volkes zusammensetzt.

Um die Dauer der Großmachtstellung Polens zu sichern, halte ich eine Wahl des Präsidenten auf Lebenszeit für am geeignetsten."

Aus der Republik Polen.

Fünf Kommunisten zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Sosnowitz fand dieser Tage wiederum ein Kommunistenprozeß statt, der an Ausmaßen den vor einigen Monaten beendeten beinahe noch übertraf. Die Anklagebank hatten diesmal 9 Angeklagte besetzt, die sich wegen kommunistischer Umtriebe und Staatsverrat zu verantworten hatten. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde die Beweisaufnahme geschlossen und das Urteil noch an demselben Tage gefällt, wonach die Bevollmächtigten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Henryk Schwarzmann und Abraham Przysuski, zu je 5 Jahren Zuchthaus, Władysław Wrzosła zu vier Jahren und Roman Winiarski und Paweł Targosz zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Vier weitere Angeklagte sind freigesprochen worden. Bemerkenswert ist dabei, daß der Staatsanwalt nach Verlesung des Urteils sofort Berufung einlegte, da seiner Meinung nach die Urteile viel zu milde ausgefallen sind. In einer umfangreichen Denkschrift legte er seine Begründung vor.

Neues Kommunistenmandat.

Warschau, 12. April. An die Stelle des Kommunisten Spicberg, dessen Mandat für ungültig erklärt worden ist, tritt die Lodzer Arbeiterin Stefanja Olszewska.

Vereitelter Landarbeiterstreik.

Lemberg, 11. April. (Pat.) Unter dem Verdacht, eine illegale Versammlung veranstaltet und ein Streikkomitee gegründet zu haben, das einen Landarbeiterstreik im Kreise Stanislau leiten sollte, wurden zehn Personen verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Die letzten Telegramme.

Blutige Zusammenstöße in Kalkutta.

Kalkutta, 12. April. (R.) **In Kalkutta, der größten Stadt Indiens, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei.** 34 Personen wurden verletzt. **Die Studenten hatten trotz des Verbots der Behörden eine Versammlung abgehalten, die von einem großen Polizeiaufgebot aufgelöst wurde. Als der Führer der Studenten verhaftet wurde, entstand ein allgemeiner Tumult. Ungefähr 30 Studenten wurden festgenommen.**

Frauenwahlrecht.

Kapstadt, 12. April. (R.) **Im englischen Gliedstaat Südafrika wurde das Frauenwahlrecht vom Abgeordnetenhause endgültig beschlossen. Durch das neue Gesetz erhalten die weißen Frauen in Südafrika das Wahlrecht. Bisher waren in Südafrika nur alle männlichen britischen Untertanen europäischer Abkunft zur Wahl berechtigt.**

Frankreich hat schon Sommer!

Paris, 12. Februar. (R.) **Von heute Nacht an gilt in Frankreich wieder die Sommerzeit. Sie bleibt bis Mitte Oktober in Kraft und deckt sich mit der mitteleuropäischen Zeitrechnung.**

Besprechung Bethlen—Mussolini.

Rom, 12. April. **Ueber die gestrige Besprechung des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen mit Mussolini berichtet das halbamtliche italienische Nachrichtenbüro, daß Graf Bethlen dem italienischen Ministerpräsidenten den Dank der ungarischen Regierung für die wirksame Mitarbeit ausgesprochen habe, welche Italien auf der Haager Konferenz bei der Lösung der Ungarn berührenden Fragen geleistet habe. Auch die wirtschaftlichen Fragen kamen im Laufe der Verhandlung zur Sprache, an denen beide Länder interessiert sind.**

Tödlicher Flugzeugabsturz bei Danzig

Danzig, 12. April. (R.) **In der Danziger Bucht stürzte ein polnisches Militär-Wasserflugzeug aus etwa 600 Meter Höhe ab. Der abgestürzte Apparat hielt sich etwa eine Viertelstunde auf den Wellen. Als zwei Motorboote zur Rettung der Flugzeugführer herankamen, konnten sie den Piloten und seinen Begleiter nur noch als Leichen bergen. Als Grund des Unglücks wird ein Versagen des Motors angegeben.**

Unterredung Eckener—Walker.

Neuyork, 12. April. (R.) **Dr. Eckener hatte gestern eine Unterredung mit Bürgermeister Walker über die Anlage eines Zeppelinmastes auf dem Neuyorker Flugplatz Lloyd Fennetfield. Bürgermeister Walker soll bereits zugesagt haben.**

Furchtbares Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 12. April. **Gestern nachmittag hat sich bei Besançon ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Ein Militärzug mit entlassenen Reservisten entgleiste auf der Strecke Besançon-Dijon. Bisher sind 10 Tote gemeldet. Außerdem wurden 30 Personen verletzt.**

„Zeppelin" über der Schweiz.

Friedrichshafen, 12. April. (R.) **Heute früh 7,55 Uhr wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin" aus dem Osttor der Halle gezogen und pünktlich 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Fahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 43 Personen. Die Fahrtroute wird voraussichtlich über Zürich, Genf, Basel und Bern führen. Der Himmel ist ziemlich bedeckt.**

Geschäftliche Mitteilung.

= **Ostern im Herzbad Reinerz.** Nach des Winters Arbeit und Mühen drängt es jeden, über die Osterfeiertage mal in gesunder und schöner Gegend der Ruhe zu pflegen. Hierfür kommt Bad Reinerz inmitten einer prachtvollen Umgebung ganz besonders in Frage, weil dieser höchstgelegene Badeort Preußens mit seinen 100 000 Morgen Hochwald und seinen 42 Kilometer langen Promenadenwegen für die Bewohner der Ebene einen starken Klimawechsel bietet. Das Kurhaus, sowie alle Hotels und Fremdenheime sind geöffnet und nehmen Gäste schon zu sehr billigen Preisen auf. Prospekte versendet die Badeverwaltung kostenlos.

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Genossenschaftsbank Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 5.000.000,– zł / Haftsumme rund 11.000.000,– zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Wir empfehlen

zur **sofortigen** Lieferung vom Lager zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen:

Hackmaschinen Original „Siedersleben"

und andere bewährte Fabrikate in allen Arbeitsbreiten und Ausrüstungen,

sowie **Blattmesser, A-Messer, Winkelmesser, Meisselmesser**

in allen Breiten für **alle in Frage kommenden Systeme** in **Originalware** bzw. ausländ. Ware aus **bestem Messerstahl.**

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Maschinen-Abteilung.

Die schönsten Handarbeiten
Moderne Kleiderstickereien
Geschw. Streich
Kantaka 4, II. Etage (früher Bismarckstr.)

Wer kennt das Geheimnis

der eleganten Dame von Welt, wie hat sie diese Fülle von Anmut und Schönheit, diesen herrlich zarten, sammetweichen Teint erreicht? Sie nimmt früh und abends **Joghurt**, was bei ihr Wunder wirkt.

Sie kennt keine Verdauungsbeschwerden, keine Müdigkeit und Mattigkeit, keine Abgespanntheit und Kopfschmerzen, sie ist keinen Stimmungen und keinen Launen unterworfen, sie fühlt sich immer frisch wie ein Fisch im Wasser, sie ist die ideale Frau, die mit Recht stolz ist auf ihre ranke, schlanke Figur. Beginnen auch Sie heute noch mit unserem sehr begehrten **Joghurt.**

Täglich frisch zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften, unseren Läden und Wagen.

Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.
Telefon 3344. Ogrodowa 14.



Patyk's Dessert-Eier mit verschiedenen Füllungen

Patyk's Marzipan- und Ananas-Eier
(eigene Erzeugnisse) täglich frisch

Patyk's Präsent-Eier und Osterbonbonnieren

in bekannt vornehmer Ausführung.

Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post)

30 Jahre am Platze!



Ärztlich empfohlen!

Krampfadern heilt und verhütet jede Erweiterung ein guter

Gummistrumpf

Nur beste Marken! Große Auswahl!

empfiehlt

Centrala Sanitarna T. KORYTOWSKI
Tel. 5111 Poznań Wodna 27.

Ärztlich empfohlen!

TONFILM-KINO STYLOWE

Heute Premiere!

Drama aus den afrikanischen Sandwüsten

Nächte in den Wüsten

Hauptrollen:

John Gilbert — Ernest Torrence — Imogen Robertson

Beginn der Vorführungen 5, 7, 9 Uhr. Vorverkauf der Billetts 12—14 Uhr.

Konditorei u. Kaffee
G. Erhorn
Poznań
Fr. Ratajczaka 39
Tel: 32-28.

ENGLISCHE KRANKHEIT
TUBERKULOSE
ERSCHÖPFUNG

HEILT DAS VITAMIN- UND KALKHALTIGE MITTEL



BIOCALCOL-KLAWE

Jungfer

mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 1. Mai. Off. unter **629** an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Hund

Terrier o. a., klein, jung, wachsam, möglichst rasseecht gesucht. Offerten an

Dom. Białokosz
p. Nojewo.

Rasse-Geflügelzucht

Edelzucht in gelben Orpingtons, Leistungszucht Rhodeländer, Legeyorn, Peking-enten, Rouenenten, anerkannte Zucht der Landw.-Kammer, Bruteier à 1 zł Postnachnahme, Verpackung bis 30 Stück 1 zł in Bruteierkörben. Prämiiert auf j. Ausstellung, Landesausstellung gr. u. kl. silberne Medaille, Gelbe Italiener ausverkauft. **F. M. Reibe, Nowawieś** p. Dąbrowa kr. Mogilno.

Wohnungen

Villa

bestehend aus **6 Zimmern**, Damp h. Bad, Obst.-Ziergarten, am Walde in **Puszczykowo** zu verkaufen, eventl. zu vermieten. Off. unter **636** an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Im Herzheilbad Altheide i./Schles.

bietet freundliche

Zimmer

mit Zentralheizung, erstkl. kurgemäße Verpflegung die

Kurpension Zweitannenhaus

Fernruf 378. Vorsaison 6.50—7.50 Rm. pro Tag.

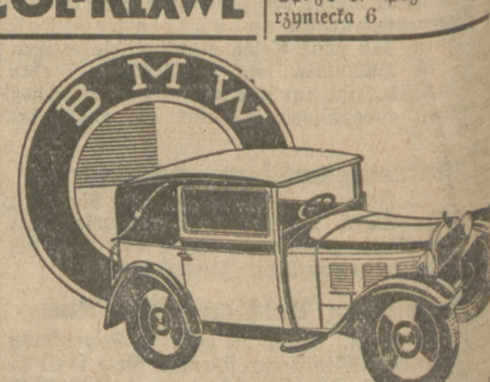
Groß. möbl. Zimmer

nebst Küche an kinderloses jung. Ehepaar vom 1. Mai zu vermieten. Off. unt. 634 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6

---

2 Zimmer

zu Bürozwecken im Zentr. von sof. gesucht. Angeb. u. 630 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.



B. M. W.-Automobile, 4 Zyl. 4-Takt-Motore, 15 PS. Hunderttausende BMW-Austin-Wagen sind in allen Weltteilen im Gebrauch. Preis einer 3—4 sitzigen BMW.-Limousine loco Poznań nur

7500.— zł.

Verlangen Sie noch heute Offerten

General-Vertretung:

„KOMNA" Sp. z o. p. **Automobile**

Poznań, ulica Dąbrowskiego 83-85.
Tel. 77-67 i 54-78.